Altpreußische Zeitung

und Anzeiger für Stadt und Land.

Dieses Blatt (früher „Neuer Elbinger Anzeiger") erscheint werktäglich und kostet in Elbing pro Quartal 1,60 Mk., mit Botenlohn 1,90 Mk., bei allen Postanstalten 2 Mk.

Wöchentlich 8 Gratisbeilagen:
Illustr. Sonntagsblatt — Landw. Mittheilungen (je einmal wöch.)
„Der Hausfreund" (täglich).
Telephon-Anschluß Nr. 3.

RECHT UND WAHRHEIT.

Insertions-Aufträge an alle ausw. Zeitungen vermittelt die Expedition dieser Zeitung.

Inserate 15 Pf., Wohnungsgesuche und -Angebote, Stellengesuche und Angebote 10 Pf. die Spaltzeile oder deren Raum, Reklamen 25 Pf. pro Zeile, 1 Belagexemplar kostet 10 Pf. — Expedition: Spieringstraße Nr. 13.

Eigenthum, Druck und Verlag von H. Gaartz in Elbing.
Verantwortlicher Redacteur Max Wiedemann in Elbing.

Nr. 162. | Elbing, Dienstag | 15. Juli 1890. | 42. Jahrg.

Telegraphische Nachrichten.

Lauterberg am Harz, 13. Juli. Die asthmatischen Beschwerden bei dem Reichskommissar Major von Wißmann sind im Zurückgehen begriffen, dagegen treten starke rheumatische Erscheinungen auf, welche ebenfalls auf das angegriffene Nervensystem zurückzuführen sind. Dieselben sind nicht Bedenken erregend, doch bedarf der Kranke längere Zeit absoluter Ruhe.

Wien, 13. Juli. Eine Abordnung des Königlich bayerischen 2. Chevauxlegers-Regiments Taxis, bestehend aus dem Oberst Fenry, dem Rittmeister Falkenhausen und dem Sekondlieutenant Schultes ist aus Dillingen hier eingetroffen. Dieselbe begiebt sich nach Pest, um dort an der Feier der Vermählung des Inhabers des Regiments, Fürsten Albert von Thurn und Taxis, mit der Erzherzogin Margaretha theilzunehmen.

Wien, 13. Juli. Wie das „K. K. Telegraphen-Korrespondenz-Bureau" erfährt, hat sich der Herzog Ernst von Sachsen-Coburg-Gotha gestern von Karlsbad nach Linz begeben, nicht nach Wien, wie irrthümlich gemeldet worden war. Fürst Ferdinand begleitete den Herzog bis Budweis. Der Besuch des Herzogs in Karlsbad war ausschließlich verwandtschaftlicher Natur und hatte keine, wie immer gearteten, politischen Zwecke. — Der Oberhofmeister Graf Foras ist hier eingetroffen; die Annahme einer politischen Sendung desselben erscheint durch seine Stellung ausgeschlossen.

Belgrad, 13. Juli. König Milan und König Alexander werden sich nach Beendigung der Prüfungen des Letzteren in das militärische Lager begeben und dort längere Zeit verweilen.

Muran, 13. Juli. Das Wasser des Murflusses ist in Folge des Regens der letzten Tage auf 5 Meter über Null gestiegen; der Verkehr in den Straßen ist unterbrochen.

Verona, 13. Juli. Das Wasser der Etsch steigt, die niedriger gelegenen Straßen der Stadt sind überschwemmt und die Quaianlagen stark beschädigt.

Bozen, 13. Juli. Nach Branzoll ist Militär abgegangen, um dort bei den Wehrarbeiten Hilfe zu leisten.

Madrid, 13. Juli. Das amtliche Blatt veröffentlicht das Dekret betreffend die Ernennung des Marquis Casa la Iglesia zum Botschafter in London.

Politische Tagesübersicht.

Inland.

Berlin, 13. Juli.

— Unter den vorgestern mitgetheilten Aeußerungen des Fürsten **Bismarck** gegen einen Frankfurter Journalisten erregt namentlich die eine große Aufmerksamkeit, welche feststellt, daß die internationale Konferenz über den Arbeiterschutz von dem Fürsten Bismarck selbst angeregt worden sei, daß derselbe aber dabei die Hoffnung gehabt habe, das Ergebniß dieser internationalen Konferenz werde das sein, die Bemühungen für die weitere Ausbildung des Arbeiterschutzes auf dem Wege der autonomen Gesetzgebung zum Scheitern zu bringen. Ist diese Aeußerung richtig wiedergegeben, woran ein Zweifel bisher nicht erhoben worden ist, so zeigt sich, daß der Reichskanzler auch die Pläne des Kaisers mit diplomatischen Mitteln bekämpft hat, wie er auch diplomatische Mittel aller Art gegen seine eigenen Kollegen zur Anwendung gebracht hat. Mit den früheren Aeußerungen des Fürsten Bismarck, wonach er kein weiteres Bestreben habe, als die Absichten des Kaisers zur Durchführung zu bringen, steht diese Art der Behandlung in einem grellen Widerspruch.

— Die „Hamburger Nachrichten" geben den Bericht des „Frankfurter Journals" über eine Unterredung seines Herausgebers mit dem Fürsten Bismarck mit dem Vorbehalt wieder, manche Gedanken möchten richtig wiedergegeben sein, aber nicht alle, jedenfalls sei die Form nicht die, in welcher sich Fürst Bismarck ausgedrückt. Sie greifen als Beispiele von Ungenauigkeit heraus, was der Interviewer den Fürsten über die Stellung der Presse im Jahre 1862 und über die Möglichkeit der Nichtbilligung der kaiserlichen Erlasse durch den Staatsrath sagen läßt. Dem Schreiber des Berichts müsse die Geschichte der 1862er Zeit völlig unbekannt sein. Damals habe die Presse nicht für den Minister gegen die Krone Partei genommen, sondern gegen beide, aber noch mehr gegen den Minister als den König. Die Erlasse vom 4. Februar waren längst publizirt, als der Staatsrath zusammentrat. Die „Hamburger Nachrichten" wollen durch diese Hervorhebungen übrigens nicht den sonstigen Inhalt verifiziren; trotz alledem sei der Bericht nützlich.

— Die „Nordd. Allg. Ztg." hört, die zur Beleuchtung des deutsch-englischen Vertrages bestimmte Denkschrift werde erst dann publizirt werden, wenn der Vertrag von dem englischen Parlamente sanktionirt sei. Der Zweck der Denkschrift sei, die Motive darzulegen, welche für die von Deutschland gemachten Zugeständnisse und die Deutschland gewährten Entschädigungen maßgebend gewesen seien, um das allgemeine Urtheil über den Vertrag zu klären. Daß eine Denkschrift über das deutsch-englische Abkommen veröffentlicht werden soll, ist nach einer Mittheilung verschiedener Blätter schon bei dem Gartenfest des Kaisers auf der Pfaueninsel bekannt geworden. Schon damals hieß es, daß die Reichsregierung Anlaß nehmen würde, die Beweggründe für ihr Vorgehen auf dem Gebiete der Kolonialpolitik im geeigneten Moment klar zu legen.

— Ueber eine **Zollunion** zwischen **England und Deutschland** wurde nach einer Londoner Meldung der „Vossischen Zeitung" am Freitag im englischen Unterhause verhandelt, selbstverständlich ohne irgend welches positive Ergebniß herbeizuführen. Der konservative Horace Vincent fragte den Unterstaatssekretär des Aeußern, welche Schritte die deutsche Regierung zu ergreifen beabsichtige, um den Vorstellungen deutscher Handelskreise betreffs der Wirkung des neuen amerikanischen Zolltarifs zu entsprechen, und ob nicht in Anbetracht der gegenwärtigen herzlichen Beziehungen zwischen Großbritannien und Deutschland Schritte gethan werden könnten zur Entwickelung des Freihandels zwischen beiden Reichen, sowie auch zwischen England und den Kolonien, um den feindseligen Tarifen Amerikas ein Paroli zu bieten. Fergusson antwortete, es wäre Grund für die Annahme vorhanden, daß die deutsche Regierung vorläufig keine Schritte in der Angelegenheit zu ergreifen beabsichtige. Was den zweiten Vorschlag betreffe, so wäre dessen Durchführung unvereinbar mit der Fiskalpolitik Englands.

— Ueber **Indiskretionen** der „Köln. Ztg." wird in einer Zuschrift des „Hamb. Korr." aus Christiania lebhafte Klage geführt. Einem Redaktionsmitgliede der „Köln. Ztg.", Dr. Kleser, war seitens des **Königs von Schweden** eine Unterredung gewährt worden. Der König soll nun ungehalten darüber sein, daß ein ganz privat gehaltener Meinungsausspruch über den **Fürsten Bismarck**, auf welchen der Vertreter der „Köln. Ztg." das Gespräch anscheinend absichtlich hingelenkt habe, gewissermaßen als Hauptgegenstand der Audienz hingestellt und letztere dadurch gekennzeichnet wurde, als sei es dem Könige darum zu thun gewesen, seiner Meinung über den Rücktritt des Fürsten Bismarck noch vor der Ankunft des Deutschen Kaisers oder noch während der Anwesenheit desselben in Christiania öffentlich Ausdruck geben zu lassen. Der König sei sehr ungehalten über den Artikel und habe es auch einigen Herren vom Gefolge des Deutschen Kaisers gegenüber offen ausgesprochen, daß er diese Veröffentlichung einer deutschen Zeitung keineswegs als ein Zeichen des bisher in allen Ländern stets innegehaltenen politischen Taktes betrachten könne.

— Zur Nachwahl in **Kaiserslautern** wird der „Freisinnigen Zeitung" aus der Pfalz geschrieben, daß die Nationalliberalen dem **Fürsten Bismarck** ursprünglich nicht das Mandat für Kaiserslautern angeboten haben. In Kaiserslautern sollte der jetzige nationalliberale Vertreter für den Wahlkreis Homburg-Kusel, Dr. Buhl, kandidiren. Fürst Bismarck sollte alsdann für den letzteren Wahlkreis von den Nationalliberalen aufgestellt werden, den man als einen für die nationalliberale Partei absolut sichern betrachtet.

— Admiral **Werner** führt in der Zeitschrift „Daheim" aus, der Besitz **Helgolands** wäre für Deutschland viel werthvoller als die preisgegebenen Kolonialländer; er mache eine Blokade der Nordseeküste fast unmöglich und erspare uns zehn bis fünfzehn schwere Schlachtschiffe, von denen jedes 10—12 Millionen koste, außer der entsprechenden Vergrößerung des Flottenbudgets.

— In Betreff der preußischen Verwaltung von **Helgoland** verlautet, daß für die zwischenzeitige Leitung der Zivilverwaltung der Insel der kaiserliche Geheime Regierungs- und vortragende Rath in dem Reichsamt des Innern, Wermuth, in Aussicht genommen ist. Herr Wermuth hat als Reichskommissar bei der letzten internationalen Ausstellung in Melbourne fungirt und dabei Gelegenheit gehabt, seine Befähigung für außerordentliche administrative und organisatorische Aufgaben, welche zugleich ein großes Maß von Takt erfordern, zu beweisen.

— Der Unterstaatssekretär im Reichsamt des Innern, Staatssekretär des preußischen Staatsraths Dr. R. **Bosse**, und der Geheime Oberregierungsrath und vortragende Rath im Reichsamt des Innern E. v. **Woedtke** haben es unternommen, zu dem Reichsgesetz, betreffend die Invaliditäts- und Altersversicherung, eine Erläuterung zu schreiben. Die beiden Verfasser haben ihre Schrift dem Staatssekretär von Bötticher „in dankbarem Gedenken an die unter seiner Leitung dem Zustandekommen des Gesetzes gewidmete, gemeinsame Arbeit" zugeeignet.

— Es wird bestätigt, daß mit dem 1. Oktober der Generalstab der **sozialdemokratischen Partei** nach Berlin verlegt werden wird. Bebel und Liebknecht haben bereits Wohnungen für sich gemiethet. Für Singer handelt es sich nur um die Wiederaufnahme des alten Domizils.

— Die Ernennung des bisherigen kaiserlichen Gesandten bei den La Plata-Staaten, Freiherrn von **Rotenhan**, zum Unterstaats-Sekretär des auswärtigen Amtes an Stelle des ausgeschiedenen Wirklichen Geheimen Raths Grafen v. **Berchem** steht dem Vernehmen nach unmittelbar bevor.

— Graf **Benomar**, welcher zum spanischen Botschafter in Berlin ernannt werden, also seinen früheren Posten wieder erhalten sollte, wurde, wie verlautet, von der deutschen Regierung abgelehnt. Graf Benomar soll nunmehr als Botschafter nach Wien gehen.

— Es verlautet, daß ein **preußischer Staatsbahnbeamter** zur Uebernahme der Generaldirektion der würtembergischen Staatseisenbahnen bestimmt sei. Die Verhandlungen sollen dem Abschlusse nahe sein.

— Die Verleihung des **Adels** an den Major **von Wißmann** wird jetzt im „Reichsanzeiger" veröffentlicht.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn. Wien, 12. Juli. Die „Polit. Korresp." ist von kompetenter Seite ermächtigt, die Nachricht, der Kriegsminister Frhr. von Bauer solle zurücktreten und zum Korpskommandanten in Pest ernannt werden, sowie alle daran geknüpften Kombinationen für vollständig unbegründet zu erklären.

Frankreich. Paris, 12. Juli. Laur wünschte in der Deputirtenkammer die Regierung über die von dem Ersten Lord des Schatzes Smith im englischen Unterhause abgegebene Erklärung bezüglich des **englisch-deutschen Abkommens** zu interpelliren. Der Minister des Aeußern, Ribot, erklärte, er könne die Interpellation in dem Wortlaute, wie sie eingebracht sei, nicht entgegennehmen, da dies den parlamentarischen Gepflogenheiten zuwiderlaufe; er werde indessen demnächst Aufklärungen in dieser Angelegenheit geben können. Laur zog hierauf seine Interpellation zurück. Die Sitzung wurde aufgehoben.

England. London, 11. Juli. Das Oberhaus hat die Einzelberathung der Helgoland-Bill ohne Debatte erledigt. — Die Arbeitseinstellung der Postboten hat ein vollständiges Fiasko gemacht. Von den 400 entlassenen Beamten suchte die Hälfte beim Generalpostmeister demüthigst um die Wiederanstellung nach, die aber den meisten verweigert wurde. Den Entlassenen ist angezeigt worden, daß sie ihre Uniformen sofort zurückzugeben hätten, widrigenfalls Strafverfolgung gegen sie eingeleitet werden würde.

Belgien. Brüssel, 12. Juli. Der, wie bekannt, von maßgebender russischer Seite inspirirte „Nord" bespricht das Gerücht betreffend den Anschluß Skandinaviens an den Dreibund und meint hierbei, vom Versprechen bis zum Realisiren sei es in Stockholm ebenso weit wie in London. Wenn der Größenwahn gewisser Kreise Schwedens durch ein derartiges Arrangement sich geschmeichelt fühle, würde König Oskar dennoch die Politik Bernadottes verfolgen, denn eine Annäherung an den Dreibund könne das Verhältniß Schwedens zu dem demokratischen Norwegen nur verschlechtern, welches ohnehin einen Vorwand zur Kampagne gegen die Personalunion suche. — Hinsichtlich des Fürsten Ferdinand sagt der „Nord", die gesammte orleanistische Familie halte dessen Verbleiben in Bulgarien für unmöglich; wenn er sich nicht selbst opfere, werde er geopfert werden. — Die Kongovorlage erregt hier noch immer alle Gemüther. Die „Reforme" verlangt unbedingt die Veranstaltung einer Volksabstimmung, da kein belgischer Deputirter das Mandat besitze, für eine Vorlage zu stimmen, welche gegen die Verfassung verstoße. — Die Königin von England verlieh dem Baron Lambermont, dem Vorsitzenden der Antisklaverei-Konferenz, das Großkreuz des Bath-Ordens, das in Belgien nur der König besitzt.

Spanien. Madrid, 12. Juli. Hierher wurde gemeldet, die „Kreuzzeitung" bezeichne den spanischen Ministerwechsel als ein Werk der Erzherzogs Albrecht und Canovas beabsichtige den Anschluß an den Dreibund. In Folge dessen herrscht ein ungeheurer Entrüstungssturm in der gesammten spanischen Presse, der nicht nur die Stellung des Ministeriums, sondern auch der Königin-Regentin angeblich schwer erschüttert. Die Opposition appellirt an die politischen Leidenschaften, wie zur Zeit des Carolinenstreites. Eine ministerielle Entgegnung bezeichnet die Meldung der „Kreuzzeitung" als vollständig unsinnig und jeglicher Begründung entbehrend. Canovas' Politik sei die strikteste Unparteilichkeit.

Italien. Rom, 11. Juli. Die „Riforma" wiederholt den Text des auf Afrika bezüglichen Theiles des **deutsch-englischen Abkommens** und sagt, augenscheinlich seien die im Süden und Westen des Gjubaflusses bis an die Grenzen des Gallaslandes und Abessyniens gelegenen Gebiete dem englischen Einfluß reservirt, während die im Norden und Osten dieser Linie gelegenen Gebiete mit Einschluß des Somalilandes der italienischen Einflußsphäre zugehören. Die „Riforma" fügt hinzu, daß durch Vereinbarung zwischen Italien und England außer der Verwaltung Italien in Gemeinschaft mit der englischen Kismajo-Gesellschaft die freie Schifffahrt auf dem Gjubaflusse und seinen Zuflüssen zugesichert ist, um Italien den freien Eintitt in dem italienischem Einfluß vorbehaltenen Gebiete zu sichern. — Die Kammer genehmigte in heutiger Sitzung in geheimer Abstimmung den Gesetzentwurf betreffend die Maßnahmen zu Gunsten der Stadt Rom. — Dem Grafen Vigóne, der ihm die Grüße der Regierung überbrachte, erklärte Casati: Der Kampf um Abschaffung der Sklaverei werde niemals gelingen. Die Sklaverei sei in jenen Ländern eine wirthschaftliche Nothwendigkeit. Stanley's Idee, von der Küste von Zanzibar bis zur Aequatorialküste eine Eisenbahn zu errichten, halte er, Casati, vorläufig für unausführbar. Der Aufstand der Mahdisten sei eine Reaktion gegen die Mißwirthschaft der egyptischen Regierung. Casati wiederholte, viele Stellen in Stanley's neuestem Werke seien ungenau und irrig.

Rom, 12. Juli. Der Präfekt von Rom ist wegen Fahrlässigkeit bei der Oberaufsicht über die römische Stadtverwaltung in den Ruhestand versetzt worden. — Wie die „Opinione" erfährt, hat England der italienischen Regierung die Versicherung gegeben, daß es keineswegs auf seine Rechte in Tunis zu Gunsten Frankreichs zu verzichten beabsichtige. In allen politischen Kreisen der Hauptstadt herrscht lebhafte Verstimmung gegen Frankreich. Ein hervorragender Politiker der radikalen Partei äußerte, die von Frankreich Italien gegenüber in unbegreiflicher Verblendung befolgte Politik müsse selbst die italienische Demokratie in die Arme Deutschlands und Oesterreichs treiben. Die Annexion von Tunis würde den sofortigen Ausbruch eines Krieges bedeuten. Einen äußerst energischen Artikel in diesem Sinne bringt die morgige „Diritto"; auch die „Tribuna" erklärt, das Land harre mit ängstlicher Spannung auf die Lösung dieser Angelegenheit. Thatsächlich geht augenblicklich ein stark antifranzösischer Zug durch ganz Italien. — **Internationale Schiedsgerichte** bildeten am Freitag den Gegenstand der Verhandlungen in der italienischen Deputirtenkammer anläßlich einer Resolution des Abgeordneten Bonghi, welche von 28 Deputirten mit unterzeichnet worden war. Die Resolution fordert die Regierung auf, mit allen ihr zu Gebote stehenden Mitteln die Austragung internationaler Streitigkeiten durch Schiedsgerichte zu begünstigen. Die Ausführungen Bonghi's wurden mit großem Beifall aufgenommen. Der Ministerpräsident Crispi erklärte, Niemand stimme dieser Initiative mehr zu, als er; seit den 3 Jahren, welche er in der Regierung sei, habe er mit allen Mitteln den Frieden zu sichern gesucht. Er nähme diese Gelegenheit wahr, um dem berühmten Staatsmanne zu danken, der erst vor wenigen Tagen seine friedlichen Tendenzen anerkannt habe. Leider dürfe man sich keine Illusion machen; die Verhältnisse Europas seien im allgemeinen dem Frieden weniger günstig, als diejenigen Amerikas. Er habe die Hoffnung, daß die Zukunft auf dem europäischen Schiedsgerichte beruhe. Für den Augenblick aber könne ein Staatsmann nichts anderes thun, als von Fall zu Fall zu verhindern, daß der Krieg ausbreche. Italien werde in alle Kongresse das Wort des Friedens tragen, und wenn ein Krieg verhindert wird, werde er (Crispi) glauben, strikte seine Pflicht erfüllt zu haben. Er bitte demnach die Kammer, die Resolution Bonghi's zu votiren, welche eine edle Hoffnung ausspräche, die von der Zukunft verwirklicht werden würde. (Wiederholter lebhafter Beifall.) Die Resolution Bonghi's wurde hierauf unter wiederholtem Beifall einstimmig angenommen und die Kammer sodann vertagt.

Bulgarien. Sofia, 13. Juli. Die „Agence Balcanique" hebt hervor, daß aus einzelnen Städten der Nachbarländer seit einiger Zeit systematisch falsche Nachrichten über Bulgarien verbreitet werden, deren Zweck lediglich die Verhetzung und Beunruhigung der Gemüther sein könne. — Der „Kapitan Fracassa" bringt einen zweifellos offiziösen Leitartikel über die bulgarische Frage. Das Organ Crispi's dementirt darin aufs Entschiedenste die Gerüchte von der Abdankung des Fürsten Ferdinand. Ein Wechsel des Regenten in Bulgarien müßte den europäischen Frieden gefährden. Alsdann liest der „Kapitan Fracassa" der bulgarischen Regierung ordentlich den Text, deren letzte Regierungsakte durchaus keinen Beifall verdienten. Namentlich die letzte Note an die Pforte wäre eine Taktlosigkeit Stambulow's, für die Bulgarien die befreundeten Mächte durchaus nicht verantwortlich machen dürfe. — Eine russische Depesche aus Sofia meldet Unzufriedenheit des Militärs wegen Rückstand des Soldes.

Rußland. Der offiziöse „Nord" erklärt, Rußland werde, was immer in Bulgarien vorgehe, keinen Krieg deswegen unternehmen.

Amerika. In Genua liefen aus Buenos-Ayres Alarmdepeschen ein, wonach dort eine Revolution ausgebrochen wäre.

Washington, 12. Juli. Das Haus der Repräsentanten hat die Silbervorlage der Konferenz-Kommission mit 122 gegen 90 Stimmen angenommen.

Hof und Gesellschaft.

* **Vossewangen,** 12. Juli. Der Kaiser hat am 11. früh 8 Uhr die Fahrt von Eide nach Vossewangen im Kariol mit Gefolge bei gutem Wetter zurückgelegt. Um 11 Uhr erfolgte die Ankunft in Vossewangen. Nach eingenommenem Frühstück, bei welchem Seine Majestät das Wohl der Frau Prinzessin Heinrich aus Anlaß ihres Geburtstages ausbrachte, fand Weiterfahrt nach Stahlheim statt, wo Se. Majestät von den Anwesenden aufs Sympathischste begrüßt, eintraf. Das Wetter ist etwas regnerisch. Am Abend wurde zu Ehren Sr. Majestät ein Feuerwerk abgebrannt. Heute den 12. setzte Se. Majestät die Reise zu Fuß und zu Wagen nach Gudwangen fort, wo denselben die „Hohenzollern" erwartet hatte. Gegen 7 Uhr erfolgte die Abfahrt nach Faleide.

— Privatbriefe von Theilnehmern an der Nordlandreise des **Kaisers** melden, der Kaiser und sein Gefolge seien trotz der Ungunst der Witterung in bester Gesundheit und Stimmung. Der Kaiser verbringe alle Mahlzeiten mit seinen Gästen; in der Zwischenzeit arbeite er, um die Eingänge alle pünktlich zu erledigen. Er gehe niemals zur Ruhe, ehe

„glatter Tisch“ geschaffen sei. Die Unterhaltung erstrecke sich ganz zwanglos über alle Tagesereignisse, berühre auch nicht selten militärische und politische Dinge, mit Vorliebe Fragen der Erziehung und Ausbildung der heranwachsenden Jugend.

* **Berlin,** 12. Juli. S. M. Yacht „Hohenzollern“, Kommandant Kapitän zur See v. Arnim, ist am 11. Juli cr. in Bergen eingetroffen und an demselben Tage wieder in See gegangen.

* **Kiel,** 12. Juli. Prinz Heinrich hat heute früh 8 Uhr auf S. M. Kreuzerkorvette „Irene“ den hiesigen Hafen verlassen, um sich dem Uebungsgeschwader in den norwegischen Gewässern anzuschließen.

* **Bremen,** 12. Juli. Der Großherzog von Oldenburg traf mit seiner Gemahlin und Gefolge auf dem hiesigen Bahnhofe ein und wurde von den Spitzen der Behörden empfangen. Nach kurzem Aufenthalt begaben sich die Herrschaften nach der Nordwestdeutschen Gewerbe- und Industrie-Ausstellung, nach deren Besuch sie heute Abend wieder abgereist sind.

* **Lauterberg am Harz,** 12. Juli. Der Reichskommissar Major v. Wißmann hatte gestern stärkere asthmatische Beschwerden; heute ist sein Zustand befriedigend. Indeß ist derselbe immer noch bettlägerig. Der Adjutant des Reichskommissars Dr. Bumüller ist ebenfalls zum Besuch hier eingetroffen.

* **Bad Gastein,** 11. Juli. Kaiser Franz Josef ist heute nach Ischl abgereist.

* **Wien,** 12. Juli. Kaiserin Elisabeth tritt Mitte August eine mehrmonatliche Reise nach Amerika und Afrika an. Die Abfahrt erfolgt von der holländischen Küste und zwar auf einer englischen Yacht.

— Graf Hochberg ist auf Schloß Rohnstock bei Striegau eingetroffen, um die Vorbereitungen für den Besuch des Kaisers anläßlich der Herbstmanöver zu treffen.

* **London,** 12. Juli. Stanley war entschlossen, trotz seines gastrischen Fieberzustandes und wenn er zum Altar getragen werden sollte, wie er sich ausdrückte, daß seine Trauung heute vollzogen würde. Darauf hat heute Nachmittags 2 Uhr die öffentliche Trauung Stanleys mit Miß Tennant in der Westminster-Abtei stattgefunden. Unter den zahlreichen Zeugen befanden sich der Prinz und die Prinzessin von Wales, Graf Daroche als Vertreter des Königs von Belgien, der Lordkanzler und mehrere andere Minister, sowie Herr und Frau Gladstone. Stanley saß während der Trauung in einem Armstuhle, aber er erhob sich, um das Jawort zu sprechen und die Ringe zu wechseln. Die Braut trug als Schmuck am Halse ein Miniaturbildniß der Königin von England in Brillanten gefaßt, welches ihr die Königin als Hochzeitsgeschenk gesandt hatte. Vor der Abtei hatte sich eine sehr große Volksmenge eingefunden, welche das neuvermählte Paar stürmisch begrüßte. Wenn es ihm seine Krankheit gestattet, macht Stanley mit seiner Gattin eine Hochzeitsreise nach Schottland, begiebt sich von dort nach der Schweiz und kehrt über Paris zurück.

* **London,** 11. Juli. Die Königin hat Stanley in Anerkennung seiner Verdienste als Afrikaforscher ihr Miniaturportrait mit Brillanten verliehen.

* **Malta,** 12. Juli. Der englische Aviso „Surprise“ begiebt sich heute nach Gibraltar, um die Kaiserin Friedrich nach Athen einzuschiffen.

Armee und Flotte.

— Ausschließungen aus den Militärvereinen mußten nach einer Mittheilung aus Freiberg in **Sachsen** von den Vorständen der daselbst bestehenden Militärvereine in letzter Zeit mehrfach rückgängig gemacht werden, weil die Gemaßregelten nachweisen konnten, daß sie niemals Sozialdemokraten gewesen seien. In mehreren Fällen war die Ausschließung auf eine Namensverwechselung, in anderen auf falsche Anschuldigung zurückzuführen. Ohne irgend welche nähere Prüfung der Sachlage hatte aber das Bundespräsidium in allen diesen Fällen die sofortige Ausschließung verlangt.

— Ueber unwürdige Behandlung der Lehrer im Militärdienst sollte nach einer auch von uns wiedergegebenen Mittheilung verschiedener Blätter der Lehrerverein im Regierungsbezirk **Liegnitz** sich beschwert und darauf den Bescheid erhalten haben, daß der betr. Lieutenant 14 Tage Arrest erhalten habe. Dem gegenüber wird jetzt mitgetheilt, daß es einen Lehrerverein im Regierungsbezirk Liegnitz überhaupt nicht giebt, und daß dem Liegnitzer Lehrerverein von einer Beschwerde und einem Bescheide der vorbedachten Art nichts bekannt sei.

* **Paris,** 12. Juli. Dem „Echo de Paris“ zufolge hat die russische Regierung mit der Waffenfabrik in Saint Etienne einen Vertrag über Lieferung von 500,000 kleinkalibrigen Gewehren abgeschlossen.

— Einem interessanten Auszug aus dem soeben erschienenen Bericht des Kriegsministers Wannowsky an den Kaiser über den Stand der russischen Armee im Jahre 1888 entnehmen wir folgendes: Danach zählten die russischen regulären Truppen am 1. Januar 1889 32,644 Generale, Stabs- und Oberoffiziere und 820,484 Mannschaften. Das Kosakenheer, das in der gebrachten Ziffer nicht inbegriffen ist, zählte 3790 Generale, Stabs- und Oberoffiziere mit 164,854 Gemeinen; von diesen befanden sich im genannten Jahre 2148 Generale, Stabs- und Oberoffiziere und 34,529 Gemeine im aktiven Dienst.

Kirche und Schule.

— Die Konsekration des zum Weihbischof von **Gnesen** ernannten Domherrn Andrzejewicz ist für den 3. August in der Gnesener Kathedrale in Aussicht genommen. Zu diesem Weiheakt hat auch Herr Bischof Redner aus Pelplin eine Einladung erhalten. Die letzte Bischofsweihe in der Kathedrale zu Gnesen hat am 27. Februar 1791 stattgefunden und wurde seiner Zeit an dem dortigen Weihbischof Lubienski vollzogen.

Nachrichten aus den Provinzen.

* **Danzig,** 12. Juli. Nach einer gestern in Zoppot eingetroffenen Nachricht wird in diesem Sommer die große Manöverflotte unter Vizeadmiral Deinhard noch einmal zu 14tägigen Uebungen auf der hiesigen Rhede erscheinen. Es soll jetzt bestimmt sein, daß die beiden Panzergeschwader den Kaiser auf der Fahrt nach England nicht begleiten. In Folge dessen ist vorläufig Ordre ergangen, daß die aus diesen beiden Geschwadern bestehende Manöverflotte am 5. August wieder auf der Rhede von Danzig, und zwar vor Zoppot eintrifft und bis zum 18. August verschiedene See- und Angriffsmanöver vornimmt. Nach Beendigung derselben geht die Flotte dann zu den großen Kaisermanövern in Gemeinschaft mit der Landarmee nach der schleswig-holsteinischen Küste. — Heute Morgens fand man auf dem Glaçis, unweit des Milchpeter, die Leiche eines anständig gekleideten Mädchens im Alter von zwanzig Jahren. Anzeichen lassen darauf schließen, das die Getötete nach vorausgegangenem Kampfe das Opfer eines unsittlichen Attentats geworden ist. Von dem Thäter fehlt noch jede Spur. (D. Bl.)

* **Dirschau,** 12. Juli. In Angelegenheit der Errichtung eines Kriegerdenkmals für den Kreis Dirschau fand gestern eine Sitzung des weiteren Komitees statt, in welcher von 35 anwesenden Herren aus Stadt und Land ca. 600 Mk. gezeichnet wurden. Zur Führung der Geschäfte wurden als engerer Ausschuß gewählt: die Herren Landrath Döhn, Bürgermeister Dembski, Amtsrichter Ziemann, Gutsbesitzer v. Palubicki, Decan Sawicki, Fabrikbesitzer Muscate und Kreis-Ausschußsekretär Barembruch.

* **Aus dem Kreise Stuhm,** 11. Juli. Mehrere Schulknaben aus Wilzewo, darunter auch ein Sohn des Schäfers Schneider, wurden dieser Tage von ihren Eltern zu Herrn Mühlenbesitzer S. in Nikolaiken nach Mahlgut geschickt. In der Nähe der Mühle wurden die Knaben von einem des Weges kommenden Arbeiter belästigt und dadurch in solche Angst versetzt, daß sie geradezu auf die Mühle losrannten, welche in vollem Gange war. Hierbei gerieth der Sohn des Schäfers S. unter einen Mühlenflügel und wurde von demselben derart am Kopfe getroffen, daß sein Leben in Gefahr schwebt.

* **Marienburg,** 12. Juli. Ein schneller Tod hat den vor Kurzem von hier nach Koblenz versetzten Königl. Kreisbaumeister Erwin Schultz ereilt, welcher daselbst am Mittwoch an den Folgen einer Blutvergiftung plötzlich verschieden ist. Der Verstorbene hat das hiesige Bahnhofsgebäude erbaut.

* **Neuteich,** 11. Juli. Das in der Schmiede zu Altmünsterberg dienende Mädchen Auguste Liß aus Marienburg versuchte vor einigen Tagen ihr neugeborenes Kind zu tödten. Sie gab demselben mittels eines Spatens mehrere Schläge und vergrub es dann im Garten. Ihr Gebahren war jedoch aufgefallen, es wurden Nachforschungen angestellt und das kleine Wesen noch lebend aus seinem Grabe genommen. Trotz ärztlicher Hilfe starb das Kind jedoch nach einigen Stunden. Die Kindesmörderin wurde in das Marienburger Krankenhaus geschafft und wird sich nach ihrer Genesung über ihre unselige That zu verantworten haben.

[=] **Krojanke,** 12. Juli. Unser Gesang-Verein „Liedertafel“ ist in der kurzen Zeit seines Bestehens an der Mitgliederzahl um das Doppelte gewachsen. Gestern gab derselbe im Garten des Bierverlegers Herrn Cont eine musikalische Abendunterhaltung, zu welcher auch die Angehörigen der Mitglieder erschienen waren. — Wohl noch nie ist in unserem Orte bei so großem Umfange in einer Lotterie gespielt worden, wie in der jetzt beendeten Schloßfreiheit-Lotterie. Dieser Umstand hatte vornehmlich seinen Grund in dem Hauptgewinn von 100,000 Mk., welcher bereits in der ersten Ziehung dem hiesigen Kaufmann Dander zufiel. Eine Spielsucht entfaltete sich nunmehr, die jede Vorstellung überbietet. Große Summen wurden aufgewendet, aber zu keinem Spieler hat sich das Glück gewandt. Auch nicht einmal den kleinsten Gewinn hat man der Glücksgöttin abringen können.

)§(**Pelplin,** 13. Juli. Der Bischof Dr. Redner wird sich am 9. August nach Mewe begeben, um am nächsten Sonntage dort zu firmen.

* **Marienwerder,** 12. Juli. Mittheilungen zufolge, welche, wie die „N. W. M.“ schreiben, als zuverlässig gelten können, wird die jetzt hier in Garnison befindliche reitende Abtheilung bereits zum 1. Oktober d. J. von hier fort verlegt werden. An städtischer amtlicher Stelle ist zwar eine Meldung hierüber noch nicht eingegangen, doch soll sich die Abtheilung selbst bereits im Besitz einer bezüglichen Benachrichtigung befinden.

* Die Westpreußische Landschaft hat das Rittergut **Rowinitza** im Kreise Schwetz für 225,000 Mk. an Herrn Michael v. Wilkens aus Brzesie-Kujawski verkauft.

* **Neidenburg,** 10. Juli. Der 14jährige Hütejunge der Besitzerfrau Petereit in Waschulken hatte gestern den Auftrag, ein Pferd von der Weide nach Hause zu bringen. Anstatt sich zu dem Zwecke eine Trense mitzunehmen, legte er dem Pferde ein Halfter um den Kopf und wickelte sich die Halfterkette, um das Pferd besser halten zu können, mehrmals um die Hand. Unterwegs wurde das Pferd durch einen plötzlich auf dasselbe zuspringenden Hund scheu und raste im wildem Lauf, den Jungen mit sich schleppend, davon, welcher über eine Viertelmeile weit von dem Pferde über Gräben und Felder geschleift wurde. Es gelang zwar Personen, welche dem gräßlichen Schauspiel beigewohnt hatten, das Pferd zum Stehen zu bringen, doch war der bedauernswerthe Knabe nur noch eine verstümmelte Leiche.

†† Das Resultat der Untersuchung des Eisenbahnunglücks auf Bahnhof Dirschau.

Die nunmehr abgeschlossene Untersuchung über den am 13. Mai d. Js., Abends, auf Bahnhof Dirschau vorgekommenen Eisenbahn-Unfall hat, da die Hauptzeugen todt sind, eine volle Aufklärung über die Ursachen dieses Unglücks nicht ergeben können.

Bekanntlich fuhr der von Danzig kommende Personenzug, welcher auf den Zwischenstationen nicht hält, um 10 Uhr 11 Min. Abends, d. i. 5 Minuten vor planmäßiger Ankunftszeit mit übermäßiger Geschwindigkeit durch das todte Geleise, in welchem die von und nach der Danziger Zweigbahn fahrenden Personenzüge abgefertigt werden, über die vor demselben liegende Schiebebühne und den 12 Meter breiten Vorplatz hinweg in das Empfangsgebäude, in welchem er drei starke Mauern glatt durchschlug. Dem Weiterlaufe wurde dadurch ein Ziel gesetzt, daß die Lokomotive durch ein Kellergewölbe einbrach. Lokomotivführer und Heizer fanden ihren Tod, ebenso ein Reisender, während 4 Personen verletzt wurden. Der Zug bestand aus 8 Wagen, von denen 7 mit Bremsen versehen waren und von der Lokomotive aus gebremst werden konnten.

Es ist festgestellt, daß der Zug bis zu der 11,3 Kilometer vor Dirschau belegenen Station Hohenstein fahrplanmäßig, d. i. mit 60 Kilometer Geschwindigkeit auf die Stunde gefahren wurde. Von hier ab ist die Geschwindigkeit stetig gesteigert worden, so daß sie zwischen Hohenstein und Dirschau durchschnittlich 86 Kilometer auf die Stunde, bei der Einfahrt in Bahnhof Dirschau also erheblich über dieses Maß betragen hat. Obgleich die Weichensteller, welche an dem innerhalb des Bahnhofes Dirschau in einer Entfernung von 232 Meter vor dem Empfangsgebäude belegenen Ueberwege stationirt sind, dem in rasender Geschwindigkeit sich nähernden Zuge Haltesignale entgegengegeben haben, ist doch von keinem Zeugen bemerkt worden, daß auf der Maschine irgend welche Versuche gemacht worden wären, um die Geschwindigkeit zu ermäßigen. Drei Mittel hätten dem Lokomotivpersonal hierzu zur Verfügung gestanden: die Ingangsetzung der über den ganzen Zug ausgedehnten und von der Maschine aus zu bedienenden Luftdruckbremsvorrichtung, welche nachgewiesenermaßen bei der Abfahrt von Danzig vollkommen betriebsfähig war; — die Anwendung von Gegendampf und das Geben von Nothsignalen, durch welche das in dem Zuge befindliche sonstige Zugpersonal zur Ingangsetzung der demselben zugänglichen Handbremsen hätte veranlaßt werden können. Leider sind die Zerstörungen der Lokomotive und des Tenders derartig gewesen, daß trotz der eingehendsten Untersuchung nicht hat festgestellt werden können, ob die an denselben befindlichen Vorrichtungen zur Ingangbringung der Brems-Einrichtungen in Thätigkeit gesetzt worden sind. Es liegt aber kein Grund zu der Annahme vor, daß dieses geschehen, da die Zeugen, an welchen der Zug innerhalb des bis zum Empfangsgebäude 1½ Kilometer langen Bahnhofes Dirschau vorüberfuhr, eine Bremswirkung an der Maschine nicht bemerkt haben, und weil das durch die Ingangsetzung der Luftdruckbremsvorrichtung an der Maschine verursachte kennzeichnende Geräusch diesen Zeugen nicht hätte entgehen können. Daß die an den Wagen des Zuges angebrachten Bremsvorrichtungen in Thätigkeit gesetzt worden sind, ist durch den Befund erwiesen; dieser Umstand ist auf die Aussage eines in dem Zuge befindlichen Reisenden zurückzuführen, daß er die in seinem Koupee vorhandene Vorrichtung zur Ingangsetzung der durchgehenden Luftdruckbremse in Thätigkeit gesetzt habe. Obgleich dies erst ganz kurz vor dem Unfall gesehen sein kann, ist es diesem Umstande zuzuschreiben, daß die letzten Wagen bei dem Unfall nicht auf die vorderen Wagen aufgelaufen sind und hierdurch eine größere Beschädigung derselben und deren Insassen verhütet worden ist.

Daß der Lokomotivführer Gegendampf nicht angewendet hat, ist durch den Befund der Lokomotive unzweifelhaft erwiesen. Ebenso geht aus den Zeugenaussagen mit Sicherheit hervor, daß während der Fahrt durch den Bahnhof ein Achtungs- und Nothsignal von der Maschine aus nicht gegeben worden ist. Erst im letzten Augenblicke vor dem Eintritt des Unfalles sind kurz abgebrochene Pfiffe gehört worden; dieselben sind aber vermuthlich nicht von dem Lokomotivführer oder dem Heizer gegeben worden, sondern dadurch entstanden, daß im Augenblick der Einfahrt der Lokomotive in das Empfangsgebäude der Führerstand mit dem Pfeifenstutzen abbrach.

Nach allem erscheint es nicht zweifelhaft, daß der Lokomotivführer und der Heizer den beklagenswerthen Unfall verschuldet haben; ob dieselben ihre dienstlichen Obliegenheiten aus Nachlässigkeit nicht erfüllt haben oder durch besondere Umstände an der Erfüllung ihrer Pflicht verhindert worden sind, wird, da beide bei dem Unfall ihren Tod gefunden haben, wohl ewig unaufgeklärt bleiben; es erübrigt nun, Muthmaßungen über das Vorhandensein derartiger besonderer Umstände anzustellen.

Nach den angestellten Ermittelungen über die Familien- und finanziellen Verhältnisse des Lokomotivführers Hennig dürfte aus diesen die Absicht eines etwa von demselben beabsichtigten Selbstmordes kaum herzuleiten sein, da derselbe in glücklicher Ehe und, wenn auch mit Rücksicht auf den starken Familienstand von sieben Kindern in beschränkten, so doch geregelten Verhältnissen gelebt hat. Der Umstand, daß die Maschine in hohem Grade ausgeglüht vorgefunden wurde, dürfte ebenfalls die Annahme nicht rechtfertigen, daß Führer und Heizer, um der ihnen wegen dieser Vernachlässigung der Maschine event. drohenden ersten Strafe zu entgehen, beide lieber den Tod gesucht haben sollten, zumal nicht ausgeschlossen ist, daß das Ausglühen der Maschine erst infolge der Entgleisung eingetreten ist.

Auch die sonstigen Ermittelungen über das Vorleben der beiden Verunglückten bieten keinen Anhalt zur Aufklärung über ihr Verhalten während der unglücklichen Fahrt. Beide waren nüchterne Leute, welche eine Hinneigung zum Trunke weder im Dienst noch außerhalb desselben gezeigt haben, auch ist durch die Untersuchung unzweifelhaft festgestellt, daß beide Beamte am Nachmittage und Abend vor Antritt der verhängnißvollen Fahrt geistige Getränke nicht zu sich genommen hatten.

Der Lokomotivführer Hennig war am 1. Januar cr. von Stolp nach Danzig versetzt worden, hatte schon in Stolp als geprüfter Heizer häufig Personenzüge, die mit Luftdruckbremse ausgerüstet waren, befördert, war also mit der Behandlung von Personenzugmaschinen und dem Wesen der genannten Bremsvorrichtung hinlänglich vertraut.

Vom 1. Januar bis Ende April d. J. war Hennig in Danzig im Rangirdienst beschäftigt; vom 1. Mai ab wurde ihm der Personenzug-Reservedienst übertragen, nachdem ihm vorher in ausreichendem Maße Gelegenheit gegeben war, die Strecke Danzig-Dirschau behufs Streckenkenntniß mit verschiedenen Zügen (Güter- und Personenzüge) und Führern zu befahren. Es ist daher zweifellos, daß der p. Hennig diese Strecke und besonders auch den Bahnhof Dirschau kannte. Letzteres beweist auch der Umstand, daß er vor Abfahrt von Danzig sowohl dem dienstthuenden Stationsbeamten, als auch dem Zugführer auf die Frage, ob er auch den Bahnhof Dirschau kenne und ob ihm bekannt sei, daß er mit dem Zuge auf ein todtlaufendes Geleise fahre, geantwortet hat, „daß er dies genau wisse“.

Eine Ueberanstrengung desselben in der dem Unfall vorhergegangenen Zeit hat nach Ausweis des Beschäftigungsnachweises in keiner Weise stattgefunden.

Der Heizer Groth befuhr die Strecke Danzig-Dirschau bereits seit etwa 12 Jahren sowohl mit Personen- als auch mit Güterzügen und hat sich während dieser langen Zeit stets als ein tüchtiger Heizer bewährt. Um so mehr ist es auffallend und räthselhaft, daß der p. Groth anscheinend nichts gethan hat, um die unausbleiblichen Folgen des sinnlosen Verhaltens des Führers zu verhüten. Es bleibt nur die Vermuthung, daß er entweder bei dem Versuche, in den Gang der Maschine einzugreifen, in einen Kampf mit dem Führer gekommen und in demselben unterlegen ist, oder daß er ebenfalls nicht zurechnungsfähig war. Für erstere Annahme spricht die Aussage des Heizers einer Maschine, an welcher der p. Hennig auf Bahnhof Dirschau vorüberfuhr, er habe gesehen, daß Groth sich plötzlich auf den Hennig stürzte. Allerdings ist hierzu zu bemerken, daß diese Bewegung des p. Groth auch eine unabsichtliche gewesen und dadurch hervorgerufen worden sein kann, daß er bei der Fahrt durch eine Kurve und der rasenden Geschwindigkeit nach dem Standorte des Führers hin geworfen wurde.

Die Angabe verschiedener Zeitungen, daß ein Bahnwärter, welcher vom Blitze getroffen, zunächst vernehmungsunfähig gewesen sei, demnächst aber ausgesagt habe, der p. Hennig sei vom Blitze getroffen worden, ist aus der Luft gegriffen. Weder in Hohenstein noch in Dirschau ist ein Gewitter zu jener Zeit wahrgenommen, auch ist kein Bahnwärter der Strecke Hohenstein-Dirschau vom Blitze getroffen worden.

Die übrigen in dem Zuge befindlichen Beamten, ein Zugführer und zwei Schaffner, hätten bei der Wahrnehmung einer unzulässig großen Geschwindigkeit ebenfalls gemäß ihrer Dienstanweisung die Pflicht gehabt, die ihnen zu Gebote stehenden Handbremsen in Thätigkeit zu setzen; dieselben geben an, eine unzulässig große Geschwindigkeit des Zuges habe sich erst in geringer Entfernung vor der Unfallstelle bemerklich gemacht. Dadurch, daß sie auch dann den Versuch, durch Anziehen der Handbremsen die Geschwindigkeit zu ermäßigen, nicht machten, haben dieselben sich allerdings als wenig umsichtig gezeigt. Zu ihrer Entschuldigung ist anzuführen, daß es erfahrungsgemäß nicht leicht ist, die Geschwindigkeit eines Zuges von diesem aus genau zu beurtheilen, ein Eingreifen der Fahrbeamten in die Regelung der Geschwindigkeit eines Personenzuges, welcher mit durchgehender, vom Maschinenpersonale zu bedienender Bremse ausgerüstet ist, nur äußerst selten vorkommt, den Betreffenden wahrscheinlich noch nie vorgekommen und daß ihnen bekannt war, wie die durchgehende Luftdruckbremse allein geeignet im Stande ist, einen Zug selbst bei großer Fahrgeschwindigkeit auf verhältnißmäßig kurze Entfernung zum Stillstand zu bringen. Aus diesen Gründen ist das gegen den Zugführer und die beiden Schaffner des Zuges eingeleitete Strafverfahren endgiltig eingestellt worden.

Elbinger Nachrichten.

Wetter-Aussichten

auf Grund der Wetterberichte der Deutschen Seewarte für das nordöstliche Deutschland.

15. Juli: **Kühles wolkiges Wetter, mit Regen, windig, später vielfach klar.**

16. Juli: **Meist wolkig, Regenschauer, windig, öfter sonnig, kühl.**

(Für diese Rubrik geeignete Artikel und Notizen sind uns stets willkommen.)

Elbing, 14. Juli.

* [**Saatenstandsbericht.**] Der „Reichsanzeiger“ bringt den Schluß der Saatenstandsberichte, darunter auch den aus dem Regierungsbezirk Marienwerder. Die Sommerung — heißt es darin — ist gut aufgegangen und ist ihr Stand gegenwärtig ein befriedigender, so daß auf eine gute Ernte gerechnet werden kann. Dasselbe gilt von den Zuckerrüben und in weniger Einschränkung auch von den Kartoffeln. Die Wintersaaten haben eine ungünstige Blüthezeit gehabt, doch können bezüglich derselben die Ernteaussichten immerhin noch als ziemlich gut bezeichnet werden. Wenn der Körnerertrag hinter den Erwartungen vielleicht zurückbleiben wird, so steht doch eine sehr reichliche Stroherernte bevor, da die Wintersaaten dicht stehen und im Halm vorzüglich entwickelt sind. Der Klee hat nur einen mäßigen Ertrag gegeben. Die Wiesen haben eine reichliche und gute Heuernte gegeben. Leider ist der Klee und das Wiesenheu theilweise durch Regen beschädigt und in seinem Nährwerth beeinträchtigt worden. Von dem Regierungsbezirk Königsberg wird berichtet: Das Sommergetreide läßt hier und da zu wünschen übrig, berechtigt aber dennoch im Allgemeinen zu guten Hoffnungen. Von Wintergetreide zeigt der Roggen einen vorzüglichen Stand und reichlichen Körneransatz. Weizen ist in einzelnen Gegenden mit Blattrost behaftet. Die Heu- und Kleeernte ist zum größten Theil bereits beendet und ist im allgemeinen zur Zufriedenheit ausgefallen. Regengüsse haben Verzögerung in der Bergung, aber keinen erheblichen Schaden an der Qualität des Heus bezw. Klees herbeigeführt. Die Ernteaussichten sind demnach günstige, insbesondere läßt sich im Gegensatz zum Vorjahre eine große Stroherernte erwarten. Der Obstansatz ist überall gering, dagegen versprechen Kartoffeln und Rüben einen guten Ertrag. Nach der Gesammtübersicht aus der ganzen Monarchie sind die Aussichten für die diesjährige Ernte fast bezüglich aller Fruchtgattungen bis jetzt im Allgemeinen als günstige zu bezeichnen, sofern nicht andauerndes Regenwetter weitere Schädigungen hervorbringen wird. Unter letzterer Voraussetzung erscheint bei dem Getreide neben einem mittleren Körnerertrage durchweg ein reichlicher Strohertrag gesichert. Nur aus einzelnen Regierungsbezirken wird eine durch ungünstige Witterungseinflüsse hervorgerufene Schädigung der Getreideernte, speziell des Roggens und des Sommergetreides, gemeldet, wogegen aus anderen Bezirken auch besonders günstige Berichte vorliegen. Futter ist fast überall in reichem Maße gewachsen, aber leider hat ein großer Theil des Heues durch den anhaltenden Regen sehr gelitten. Kartoffeln lassen nach der bisherigen Entwickelung und dem gegenwärtigen Stande im Allgemeinen ein gutes Ernteergebniß erhoffen, wie überhaupt der Stand der Hackfrüchte als günstig geschildert wird. Doch ist auch für diese Früchte ein baldiges Eintreten trockener Witterung dringend erforderlich. Der Stand der Zuckerrüben wird, soweit schon jetzt ein Urtheil abgegeben ist, als befriedigend geschildert und wird eine gute Ernte erwartet; nur macht die Beseitigung des Unkrautes bei dem feuchten Wetter vielfach Schwierigkeiten. Die Oelsaaten standen ebenfalls im Allgemeinen befriedigend, haben aber in der Ernte durch die Witterung gelitten. Die Obsternte wird wiederum, wie im Vorjahr, mit wenigen Ausnahmen recht ungünstig ausfallen. Für einige Regierungsbezirke wird sogar völlige Mißernte befürchtet.

* [**Personalien.**] Der Staatsanwalt Schweigger-Tilsit ist an das Landgericht in Posen versetzt worden.

* [**Personalien beim Militär.**] Dem pensionirten Wachtmeister Werthwein, bisher von der 1. Gendarmerie-Brigade, ist durch Kabinets-Ordre vom 7. Juli der Charakter als Sekonde-Lieutenant verliehen worden.

* [**Die Ost- und Westpreußen**] marschirten im Berliner Festzuge der Schützen in Stärke von etwa 100 Mann. Mit großer Herzlichkeit wurden auch sie von den Berlinern empfangen, Hochs der verschiedensten Art erschallten. Die Bemerkungen, welche unsere Landsleute auf dem Wege zu hören bekamen, waren recht interessant und vielseitig. Man hätte, erzählt ein heimgekehrter Graudenzer Schütze dem „Geselligen“, aber am Hute einen besonders konstruirten Phonographen haben müssen, um die Berliner Zurufe aufzufangen. Einige wollen wir der Mitwelt nicht vorenthalten. „Da kommen die Albinger um die Aeck“ (Ecke), hieß es, als die Elbinger nahten; mit „Es leben die Thorner Pfefferkuchen“ wurden die Thorner begrüßt; „Hoch das Danziger Goldwasser,“ riefen einige Begeisterte aus dem Zuschauerspalier; weniger günstig sprach sich ein Mann aus dem Volke aus, als er die Graudenzer Fahne erblickte: „Mir jraudenzert vor Dir!“ Viel liebenswürdiger drückte sich die große Menge aus, welche von der Festung Graudenz und dem alten Courbiere gewiß schon einiges gelesen hat. „Hoch, die olle Festung! Hoch,

die unbesiegte Festung!" erscholl es donnernd entlang und Blumen flogen von den Balkonen und aus den Reihen. Daß die Graudenzer eine Fahne mitführten, hat den Berlinern auch imponirt. Da rief einer aus der Menge: „Die Graudenzer haben die Fahne mit, die Breslauer und Danziger nich!" In der That marschirten auch die Danziger unter dem Banner von Graudenz, der Stadt im Mittelpunkte der Provinz.

* [**Dekorirt.**] Dem Sekonde-Lieutenant Neumann im Grenadier-Regiment König Friedrich I. (4. Ostpreußischen) Nr. 5 ist die Rettungs-Medaille am Bande verliehen worden.

* [**Vom Sonntag.**] Der gestrige Tag brachte uns in den Morgenstunden den üblichen Regen, ohne den es in der letzten Zeit nun einmal nicht gehen wollte. Am Nachmittag begann der Himmel sich allmählich aufzuklären und wurde gegen 5 Uhr Nachmitags sogar wolkenlos, ein Zustand, den zu beobachten wir schon lange nicht Gelegenheit hatten. Die paar Stunden schönen Wetters wurden von Spaziergängern nach Kräften nutzbar gemacht. Auch die Dampfer nach Englischbrunnen und Schillingsbrücke, wo die Kahlberger Badekapelle konzertirte, dienten recht lebhaftem Verkehr nach den genannten Vergnügungsorten.

* [**Ruderei.**] 5 Herren vom Ruderklub „Vorwärts" traten gestern Morgens 7 Uhr eine Ruderpartie nach Tiegenhof an, das in 3 Stunden Ruderzeit erreicht wurde. Abends 9 Uhr langten die Herren hier wieder an.

* [**Künstlerbesuch.**] Die Ornamentklasse der Berliner Akademie unternimmt demnächst unter Leitung von Prof. Kuhn ihre zehnte Studienreise, welche diesmal nach Danzig und nach Schloß Marienburg gerichtet sein wird. In Folge der beträchtlichen Reisekosten muß die Zahl der Theilnehmer auf 16 beschränkt werden. Die Reise, deren Dauer sich auf 8—10 Tage erstreckt, wird am 21. d. Mts. angetreten.

* [**Ueber die Ergebnisse der Moorkulturen**] veröffentlicht die „Statist. Korresp." eine Zusammenstellung auf Grund einer vom Verein zur Förderung der Moorkulturen im deutschen Reich veranstalteten Zählung, die allerdings kein vollständiges Resultat ergeben hat. Es wurden bei dieser Zählung an Moordammkulturen, über welche die Auskunft verhältnißmäßig am reichlichsten eingegangen ist, im ganzen deutschen Reiche 9502,80 Hektar ermittelt, wovon 7550,56 zu Acker-, 1952,24 Hektar zur Wiesennutzung dienten. Hierzu kamen 6892,63 Hektar an anderen Moorkulturen, und zwar 2954,53 zu Acker-, 3056,56 zu Wiesen- und 801,54 zu Weidennutzung, so daß die gesammte Moorkulturfläche zur angegebenen Zeit 16,395,43 Hektar betrug. Weitaus die meisten Moorkulturen waren aus Pommern, insbesondere aus den Regierungsbezirken Stettin und Köslin, nächstdem aus dem Bezirke Frankfurt, Mecklenburg-Schwerin, den Regierungsbezirken Posen und Königsberg gemeldet. Von Interesse ist bezüglich der Moordammkulturen noch, daß 1816,27 Hektar derselben mit Material aus dem Untergrunde gedeckt wurden, dagegen 7580,03 Hektar mit solchem von angrenzenden Flächen, sowie daß auf 6169,10 Hektar nur Sand als Deckmaterial verwandt worden ist, auf dem Reste von 3000 Hektar aber eine Mischung von Sand mit Mergel oder Lehm. Deckungen mit Mergel, Lehm oder Kalk sind bei den Moordämmen noch sehr selten. Fast alle Moordammkulturen, nämlich 9407,55 Hektar, besitzen natürliche Vorfluth.

* [**Besonderer Landgemeindebezirk.**] Die Ortschaft Semlin im Kreise Karthaus ist unter Abtrennung von dem fiskalischen Gutsbezirke des ehemaligen „Amtes Karthaus" zu einem besonderen Landgemeindebezirk erklärt worden.

* [**Für Branntwein,**] welcher behufs der Ausfuhr oder der steuerfreien Verwendung zu gewerblichen u. s. w. Zwecken zur Abfertigung gestellt wird, ist nach einem Beschlusse des Bundesraths die Steuervergütung beziehungsweise die Abgabenfreiheit nur dann zu gewähren, wenn der Branntwein keinen größeren Fuselölgehalt als 2 Gewichtsprozente der in ihm enthaltenen Menge reinen Alkohols besitzt.

* [**Einzig in ihrer Art**] ist jedenfalls die Einfalt, welche der Lehrling des hiesigen Bäckermeisters M. bei einer ihm von letzterem zur Einzahlung übergebenen Postanweisung am 1. d. M. gezeigt hat. Dem Lehrling war der Ort, wo Postanweisungen abgenommen werden, von seinem Meister dahin bezeichnet worden, daß er die Postanweisung mit dem Geldbetrage in die Schublade des zweiten (Schalter-) Fensters auf dem hiesigen Postamt legen sollte. Der Lehrling entledigte sich seines Auftrags, ohne seinem Meister über den eingezahlten Betrag einen Einlieferungsschein zu überbringen. Als M. den Lehrling nach dem Schein befragte, erklärte dieser, eine Quittung nicht erhalten zu haben. Heute wurde dem M. jedoch von dem Empfänger der Postanweisung mitgetheilt, daß der Betrag nicht eingegangen sei. Hierauf begab sich M. mit dem Lehrling aufs Postamt und ließ sich von letzterem die Stelle bezeichnen, wo er die Postanweisung abgegeben habe. Der Lehrling wies auf den zum Auffangen des Wassers unter dem zweiten Fenster im Schaltervorraum angebrachten Kasten hin und öffnete mit Besorgniß „diese Schublade", worin auch wirklich noch die Postanweisung mit dem Betrage, nachdem beide 13 Tage dort gelagert haben, vorgefunden wurden.

* [**Raub.**] Als gestern Nachmittag ein etwa 7jähriger Knabe, dessen Mutter in der Königsbergerstraße wohnt, die Wasserstraße passirte, um in einem dortigen Geschäft Geld abzuzahlen, traf er mit einem um einige Jahre älteren Knaben zusammen, der ihn zu bewegen wußte, ihm das Geld zu zeigen. Kaum war dies aber geschehen, als der Bengel nach dem Gelde griff und dann damit entlief. Der diebische Junge soll in der Angerstraße wohnen.

Strafkammer zu Elbing.

Sitzung vom 14. Juli.

Die Frauen Wilhelmine Junker, geb. Holstein, Justine Kunz, geb. Holstein, und Auguste Sindram, geb. Horn, theilweise schon mehrfach vorbestraft, sämmtlich aus Elbing, sind beschuldigt, im Winter und Frühjahr d. J. dem Obstschiffer Hildebrandt von seinem Hofe zwei Stücke Rundholz und von verschiedenen anderen Bauhöfen wiederholt kleine Quantitäten Holz gestohlen zu haben. Die Angeklagten sind geständig. Junker erhält 5 Tage, Kunz 1 Woche und Sindram 5 Monate Gefängniß. — Der Handelsmann Peter Freitag aus Bodenwinkel, vorbestraft, ist am 20. März vom Schöffengericht zu Stuhm wegen Betruges mit zwei Monaten Gefängniß bestraft und hat gegen dieses Urtheil Berufung eingelegt. Das Urtheil des ersten Richters wird aufgehoben und nur 1 Monat Gefängniß festgesetzt. — Der Matrose Bartel Jacob Reddig aus Jungfer ist beschuldigt, am 2. April 1890 dem Handelsmann Schilling auf der Chaussee auf den Wagen gesprungen zu sein, denselben bedroht, an die Brust gepackt und zur Mitnahme gezwungen zu haben. Der Gerichtshof erkennt auf 3 Tage Gefängniß. — Der Handelslehrling Joseph Laskowski aus Christburg und der Hausknecht August Konopacki ebendaselbst sind angeklagt, bei ihrem Brodherrn Balzereit in Christburg einen Brand fahrlässig verursacht zu haben. Es ist dieses beim Spiritusabfüllen vorgekommen, wobei ein brennendes Licht benutzt wurde. Die Staatsanwaltschaft beantragt 20 Mk. Geld ev. 4 Tage Gefängniß. Der Gerichtshof schließt sich dem Antrage der Staatsanwaltschaft an. — Der Schäfer Otto Keichel aus Katznase ist vom Schöffengericht zu Marienburg wegen Körperverletzung zu 3 Monat Gefängniß verurtheilt und hat gegen dieses Urtheil Berufung eingelegt. Die Vertheidigung beantragt, da Angeklagter nie vorbestraft ist, auf eine Geldstrafe zu erkennen. Die Berufung wird verworfen. — Der Arbeiter Johann Thomas aus Marienburg, vielfach, sogar mit 12 Jahren Zuchthaus vorbestraft, ist beschuldigt, am 25. Mai 1890 dem Bäckergesellen Blodau in Kalthof eine Uhr und Kette rechtswidrig fortgenommen zu haben und ebenso versucht zu haben, dem Rübenunternehmer Piatzkowski eine Uhr und Kette fortzustehlen. Das Urtheil des Gerichtshofes lautet auf 2 Jahr 6 Monate Zuchthaus und Ehrverlust auf 3 Jahre. — Die Arbeiter Johann Lubiewski aus Subkau und Mathias Riegel aus Gladau, beide oft vorbestraft, sind beschuldigt, am 2. Juni 1890 durch Einbruch verschiedene Gegenstände und Geld in Gladau gestohlen zu haben. Lubiewski wird mit 2 Jahren Zuchthaus, Riegel mit 3 Jahren Zuchthaus bestraft. — Der Knecht Gottfr. Kuhn aus Dörbeck ist beschuldigt, den Besitzer Kling am 27. Mai mittelst Messers an zwei verschiedenen Körperstellen wissentlich verletzt zu haben. Die Strafe beträgt 10 Monate Gefängniß.

X. Deutsches Bundesschießen.

Berlin, 13. Juli.

Die Festbauten des zehnten deutschen Bundesschießens werden erhalten bleiben. Es ist ein Konsortium aus Interessentenkreisen in der Bildung begriffen, welches Platz und Bauten übernehmen will. Es wird daher der Festtrubel vorläufig noch als eine rein private Veranstaltung seinen Fortgang nehmen und nur die Schießhalle geschlossen werden. Die große Halle soll möglichst dauernd stehen bleiben.

Das Festmahl der Schützen am Freitag galt der Feier des 29. Geburtstages des deutschen Schützenbundes, welcher am 11. Juli 1861 zu Gotha begründet wurde. Von der Familie des Begründers, des im Vorjahre verstorbenen Vater Sterzing in Gotha, war ein Telegramm eingegangen, in dem es heißt: „Des Geburtstages des deutschen Schützenbundes gedenkt die Familie seines Begründers und ruft vivat, floreat, crescat der deutsche Schützenbund. Die Familie Sterzing." Herr Reinhard-Frankfurt a. M., der das Telegramm zur Kenntniß brachte, widmete auch selbst dem Geburtstagskinde Worte des Gedenkens, in der er mit Stolz auf die erfreuliche Entwicklung des Bundes hinwies und die Hoffnung aussprach, daß gerade das Berliner Fest dem Bunde neue Kraft verleihen werde. Mit einem jubelnd aufgenommenen Hoch auf den Bund schloß der Redner.

Das X. deutsche Bundesschießen wird im Märkischen Provinzialmuseum eine bleibende Stätte der Erinnerung erhalten, ähnlich wie andere große Veranstaltungen, die sich in Berlin abgespielt haben. Alle Abzeichen und Medaillen, die aus Anlaß des Festes in den Handel kamen, Schützenkarten und Festzeitungen sowie spezielle Schützen-Industrieartikel werden gesammelt und in einer besonderen Zusammensetzung im Museum ausgestellt.

Die Zahl der Festscheiben hat vermehrt werden müssen und zwar um je eine, zusammen also um sechs, weil der Andrang ein so gewaltiger ist, daß andernfalls gar nicht alle Schützen zur Abgabe der Schüsse kommen würden. Auf den drei Feststandscheiben „Heimath" hat bisher Weinhändler Gundlach-Mainz den besten Schuß gethan (512 Theiler).

Der Ausflug der Schützen nach Potsdam wurde Freitag Morgen um ½9 Uhr mittels der Stadtbahn von etwa 200 Theilnehmern unternommen. Die Fahrt ging zunächst nach dem romantisch gelegenen Wannsee und von da aus mittels Dampfers nach Glienicke, woselbst Gabelfrühstück in dem bekannten Fernau'schen Restaurant eingenommen wurde. Alsdann erfolgte auf Wagen die Weiterfahrt nach Potsdam, wo die Schützen die königlichen Schlösser, sowie Neubabelsberg und das malerisch gelegene Kohlhasenbrück besichtigten. Empfangen wurden die Gäste in Potsdam von der dortigen Schützengilde, deren Mitglieder sich ihrer Kameraden auf's Freundschaftlichste annahmen. Die Rückfahrt wurde spät Abends angetreten.

Der Gabentempel ist bis auf die großen Ehrenpreise bereits vollständig geplündert. Es giebt weder Becher noch Uhren mehr, und die Schützen müssen sich mit Münzen begnügen und ihre Preise nach Neubeschaffung solcher sich nachschicken lassen. Auch die für Treffer bestimmten Sterne sind alle geworden, so daß unter den Schützen ernste Verstimmung herrscht.

Eine historische Fahne, vielleicht die interessanteste, welche von den Schützen nach Berlin gebracht wurde, ist die der Schützengilde aus Mühlhausen in Thüringen. Das Banner wurde der Gilde von dem damaligen Prinzen von Preußen, dem nachherigen Kaiser Wilhelm I., vor zweiundfünfzig Jahren geschenkt.

Eine Deputation der ungarischen Schützen wurde gestern vom Oberbürgermeister v. Forckenbeck im Rathhause empfangen. Die Herren sprachen zum Abschied ihren Dank aus für die ihnen zu Theil gewordene Aufnahme.

Die älteste Schützengilde, welche beim Bundesschießen vertreten ist, ist die im Jahre 1270 gegründete Berliner. Dann folgt Schweidnitz (1286), Naumburg (1350), Marienburg (1354), Liebenwerda (1387) und Homburg v. d. Höhe (1388).

Bei dem gestrigen Schlußbankett kamen die von den deutschen Fürsten eingegangenen Depeschen nochmals zur Verlesung. Neu eingetroffen war außer den bereits mitgetheilten ein Telegramm des Herzogs von Sachsen-Meiningen, welches wie folgt lautet:

„Hoch und herzlich erinnert, daß die zum schönen Fest vereinigten Schützen auch meiner gedacht haben, erwidere ich Ihre Grüße mit dem Wunsche, das X. Deutsche Bundesschießen möge dazu beitragen, die bei demselben vertretenen Nationen in dauernder Freundschaft zu erhalten."

Viele Schützen, welche gestern am Gabentempel noch Ehrenpreise erhalten sollten, waren bereits abgereist; indeß wurden immer noch kleinere Abordnungen der Amerikaner, Italiener und Schweizer bemerkt. Stark vertreten waren noch die Frankfurter, Mainzer, die badischen und thüringer Delegirten. Auf den Schießständen entspann sich, da um zwei Uhr der letzte Schuß fallen mußte, noch ein lebhaftes Ringen um die zehn ersten Preise auf Festscheiben, deren Sieger Abends sechs Uhr am Gabentempel proklamirt werden sollten. Auf der Scheibe „Heimath", deren erster Preis einen Werth von 5000 Mark hat, wurde Herr Hintze aus Ohrduf als Sieger genannt, von Berliner Schützen hatte Herr Förster Antwartschaft auf den Ehrenpreis der Scheibe „Leipzig", dessen Werth 2000 Mk. beträgt. Wäre die Zahl der Schießstände größer gewesen, so hätte das Fest eine ganz erhebliche Mehreinnahme zu verzeichnen gehabt. Präzise zwei Uhr wurde das Schießen beendet.

Die baierischen Schützen, welche eigentlich bis zum Schluß des Bundesschießens hier bleiben wollten, haben zum größten Theil, da ihnen das Schießen auf dem Festplatze aus Mangel an Schießständen zu sehr erschwert wurde, einen Ausflug nach Helgoland angetreten, um dann nach einigen Tagen wieder nach hier zurückzukehren und sich noch einige Zeit hier aufzuhalten.

Kunst, Literatur u. Wissenschaft.

* Die „Preußische Holz-Zeitung", welche in **Königsberg i. Pr.** unter der Redaktion des Herrn Louis Beerwald erscheint, ist auf der Ausstellung „Wettstreit zur Verbesserung der Lage der Arbeiter" in Köln mit der „Silbernen Medaille" (höchste Auszeichnung für dergleichen Ausstellungsobjekte) prämiirt worden.

Arbeiterbewegung.

* **Neumarkt,** 12. Juli. Sämmtliche Grundbesitzer des hiesigen Kreises haben die Gründung eines Vereins gegen gesetzwidrigen Kontraktbruch der ländlichen Arbeitnehmer beschlossen.

Vermischtes.

* Die „Eastern Telegraph Company" bringt die Kunde von einem furchtbaren **Erdbeben** in Banjuwangi auf **Ost-Java.** Die drei australischen Kabel genannter Gesellschaft sind gleichzeitig durch das Erdbeben zerstört worden, das mit einer seit vielen Jahren unerhörten Gewalt auftrat.

* **Konstantinopel,** 12. Juli. Heute brach in einem Bauholz-Depot in Stambul ein **großes Feuer** aus, welches mehrere andere Depots und gegen 900 Häuser und Buden der Umgegend in Flammen setzte. Bei Abgang der Depesche war man in Folge des Windes des Feuers noch nicht Herr geworden.

* **Bozen,** 12. Juli. In Folge zweitägigen **heftigen Regens** ist die Etsch mit ihren Nebenflüssen bedeutend gestiegen; bei Branzoll hat ein **Dammbruch** stattgefunden, das Wasser fließt gegen Auer, die Eisenbahnverbindung ist unterbrochen, bei Atzwang ist die Brücke fortgerissen.

* **Koburg,** 12. Juli. Heute Morgen sind zwischen Ebensfeld und Zapfendorf **zwei Güterzüge aufeinander gefahren.** Drei Maschinen sind defekt, zehn Wagen gänzlich zertrümmert. Ein Lokomotivführer soll leicht, zwei Bremser schwer verletzt sein.

* **St. Moritzbad,** 12. Juli. Seit dem frühen Morgen fällt hier **Schnee,** der sich immer mehr verdichtet und die Gegend bereits in eine vollständige Winterlandschaft umgewandelt hat. Dabei sind nur 0,2 Wärmegrade. Die Schneedecke bedeckt fußhoch den Boden, so daß eine ausgezeichnete Schlittenbahn entstanden ist. Auch die Postwagen werden zum Schlittenverkehr genöthigt sein. Eine Aenderung des Witterungscharakters erscheint vorerst zweifelhaft. Die Intensität des Schneegestöbers ist so erheblich, daß die umliegende Gletscherkette vollständig unsichtbar geworden. Soeben trifft eine Depesche ein, daß der **Postwagen** aus Chur über den Julierpaß **eingeschneit** ist.

* **London,** 12. Juli. In Dartmouth (Schottland) ist eine **Werft eingestürzt,** auf welcher sich mehrere tausend Menschen befunden haben: hundert sind ertrunken.

* **London,** 12. Juli. Ein New-Yorker Kabeltelegramm berichtet über ein fürchterliches Unglück. Auf dem Dampfer „Tiega" in Chicago fand, während die Ladung gelöscht wurde, eine **Explosion** statt, vermuthlich durch Entzündung eines Oelfasses. Zwanzig Arbeiter wurden getödtet, viele Passagiere und die Schiffsbesatzung ins Wasser geschleudert. Das obere Deck ist völlig zertrümmert. Die Explosion wurde meilenweit gehört.

* **Rom,** 12. Juli. Der Bürgermeister von **Alcumos** (Sicilien) wurde wegen Theilnahme an der räuberischen Entführung des inzwischen befreiten Gutsbesitzers Terminis verhaftet; in gleichem Anlaß befinden sich zwei Priester in Haft.

* **Ueber die Behandlung der von der Cholera Befallenen in Spanien** findet man in den Zeitungen einen wahrhaft grausigen Bericht, von welchem wir nur hoffen wollen, daß sein Verfasser zu schwarz gesehen habe. Es heißt da: Ein furchtbares Schicksal scheint den Cholerakranken in Spanien beschieden zu sein. Erbarmungsloser, unvernünftiger als in den rohesten Zeiten des Mittelalters die Aussätzigen werden noch hier, wenigstens in den kleineren Orten der Provinzen, die Cholerakranken behandelt. Hält die Seuche ihren Einzug in einen Ort, so wird dieser von der ganzen Nachbarschaft in Acht und Bann gethan, seine Bewohner stehen etwa noch mit tollen Hunden auf der gleichen Stufe; mit Stockschlägen und Steinwürfen, ja mit Revolverschüssen werden sie zurückgescheucht, wo sie es wagen oder wo sie, von der Noth getrieben, versuchen, die Grenzen ihres Heimathsdorfes, ihrer Heimathsstadt zu überschreiten. Die Folge ist, daß, von der eigenen Bevölkerung bedroht, die Ortsbehörde den Ausbruch der Epidemie so lange wie nur irgend angängig verschweigt, und wie der Ort, so handelt der Distrikt, wie der Distrikt, die Provinz. Noch weit schlimmer als der Gemeinde ergeht es dem Individuum, und mit dem Individuum der Familie, wenn eines ihrer Mitglieder der Seuche verfällt. Die Nachbarn gestatten nicht, daß der Kranke von den Seinen gepflegt wird, daß er daheim in seinem Hause bleibt; er wird herausgerissen aus seinem Bett, fort von der Seite der Eltern, der Frau, der Kinder; er wird in ein meist elendes Spital geschafft, wo das Allernöthigste fehlt, weil die für dessen Errichtung bestimmten Gelder von untreuen Beamten gestohlen wurden, und wo derjenige am glücklichsten ist, der am schnellsten stirbt, der sich nicht lange zu quälen braucht. So der Kranke, sein Loos ist schrecklich, aber nicht viel besser ist das seiner Angehörigen. Die viehisch abergläubische Furcht der Nachbarn treibt sie von Haus und Hof hinaus auf das freie Feld, wo man den Unglücklichen, statt der verlassenen Wohnung, in welcher aller Hausrath, alle Wäsche und Kleidungsstücke verbrannt und der Rest zum Zweck der Desinfizirung verwüstet wird, erbärmliche Baracken und Zelte überweist, oft auch nicht einmal dies.

* **Bern,** 12. Juli. Die schweizerische Regierung bewilligte den Bau eines zweiten Geleises auf der Gotthard-Bahn. Die Arbeiten sollen 1893 fertig sein.

* **New-York,** 12. Juli. Die **unerträgliche Hitze** ist plötzlich einer **eisigen Kälte** gewichen. Die Temperatur sank im Laufe von wenigen Tagen von 100 auf 54 Grad Fahrenheit.

* **Berlin,** 13. Juli. Die fortgeschriebene Bevölkerungszahl betrug für den 22. Juni d. J.: 1,547,533; in der Woche vom 22. bis 28. Juni wurden polizeilich gemeldet: 2667 zugezogene und 2111 weggezogene Personen.

* **Naumburg a. S.,** 10. Juli. Wie aus Kösen hierher berichtet wird, ist der westliche Thurm der Ruine Saaleck unfern der Rudelsburg so altersschwach geworden, daß die bisher noch vorhanden gewesene Thurmspitze dieser Tage eingestürzt ist.

Telegramme.

Berlin, 14. Juli. Beim X. Deutschen Bundesschießen gewann den Kaiserpokal der Baumeister Musch aus Meran.

Handels-Nachrichten.

Telegraphische Börsenberichte.

Berlin, 14. Juli, 2 Uhr 30 Min. Nachm.

Börse: Fest. Cours vom	12./7.	14./7.
3½ pCt. Ostpreußische Pfandbriefe	98,10	98,—
3½ pCt. Westpreußische Pfandbriefe	98,30	98,20
Oesterreichische Goldrente	95,30	95,20
4 pCt. Ungarische Goldrente	89,20	89,20
Russische Banknoten	235,20	236,—
Oesterreichische Banknoten	174,50	174,60
Deutsche Reichsanleihe	107,20	107,20
4 pCt. preußische Consols	106,70	106,60
6pCt. Rumänier	102,—	102,—
Marienb.-Mlawk. Stamm-Prioritäten	110,50	111,90

Produkten-Börse.

Cours vom	12./7.	14./7.
Weizen Juli	218,—	215,50
Sept.-Okt.	184,70	181,—
Roggen weichend.		
Juli	168,—	165,50
Sept.-Okt.	152,50	148,75
Petroleum loco	23,—	23,—
Rüböl Juli	64,—	63,30
Septbr.-Okt.	57,—	56,50
Spiritus 70er Juli-Aug.	36,70	36,30

Königsberg, 14. Juli. (Von Portatius und Grothe, Getreide-, Woll-, Mehl- und Spiritus-Commissions-Geschäft.)

Spiritus pro 10,000 L% excl. Faß.

Tendenz: Unverändert.

Zufuhr: —,— Liter.

Loco contingentirt	58,50 ℳ	Brief.
Loco nicht contingentirt	38,50 „	„
Juli nicht contingentirt	37,50 „	Geld.

Danzig, den 12. Juli.

Weizen: Steigend. 150 Tonnen. Für bunt und hellfarb. inl. 177—178 ℳ, hellb. inl. 189—190 ℳ., hochb. und glasig inl. 195—196 ℳ, Termin Sept.-Okt. 126pfd. zum Transit 142,00 ℳ, Nov.-Dez. 126pfd. zum Transit 141,50 ℳ

Roggen: höher. inl. 158,00 ℳ, russischer od. polnischer z. Trans. —,— ℳ, per Sept.-Okt. 120pfd. z. Trans. 96,50 ℳ, per Nov.-Dez. 120pfd. z. Trans. 95,00 ℳ

Gerste: Loco kleine inländisch — ℳ

Gerste: Loco große inländisch — ℳ

Hafer: Loco inl. — ℳ

Erbsen: Loco inl. — ℳ

Königsberger Productenbörse.

	11. Juli. R.-Mk.	12. Juli. R.-Mk.	Tendenz.
Weizen, hochb. 125 Pfd.	186,00	186,50	fest.
Roggen, 120 Pfd.	152,50	154,00	do.
Gerste, 107/8 Pfd.	133,00	133,00	unverändert
Hafer, feiner	147,50	147,50	do.
Erbsen, weiße Koch-	140,00	140,00	do.
Rübsen	236,00	235,00	flauer.

Spiritusmarkt.

Danzig, 12. Juli. Spiritus pro 10,000 Liter loco kontingentirt 57,00 Gd., pro Juli kontingentirt — Gd., pro Oktober-Dezember kontingentirt 51,00 Gd., pro November-Mai kontingentirt 51,50 Gd., loco nicht kontingentirt 37,00 Gd., pro Juli nicht kontingentirt — Gd., pro Oktober-Dezember nicht kontingentirt 31,50 Gd., pro November-Mai nicht kontingentirt 32,00 Gd,

Stettin, 12. Juli. Loco ohne Faß mit 50 ℳ. Konsumsteuer 56,80, loco mit 70 ℳ Konsumsteuer 37,00 ℳ, pro Juli 36,20, pro August-September 36,20.

Zuckerbericht.

Magdeburg, 12. Juli. Kornzucker exkl. 92 pCt. Rendement 17,50. Kornzucker exkl. 88 pCt. Rendement 16,50. Kornzucker exkl. 75 pCt. Rendement 14,00. Fest. — Gemahlene Raffinade mit Faß 27,00. Melis I mit Faß 26,00 Fest.

Butter-Bericht

von Gust. Schultze & Sohn. **Berlin** (C.), 12. Juli, Gertraudten-Straße 22.

In der vergangenen Woche hielt die bessere Stimmung an.

Die Produktion hat weiter nachgelassen und waren Zufuhren demzufolge kleiner.

Der größte Theil der Einlieferungen bestand aus abfallenden Qualitäten, woran wohl die immer noch ungünstige Witterung Schuld sein dürfte.

Da die Nachfrage nach feinster Waare eine rege war, und hiervon unserem Markt nicht genügend zugeführt wurde, mußten Preise um 3 ℳ erhöht werden.

Amtliche Notirungen

der von der ständigen Deputation gewählten Notirungs Kommission. Wochen-Durchschnitts-Preise. — Hiesige Verkaufs-Preise nach Usance.

Hof- u. Genossenschafts-Butter	Ia. p. 50 Ko. ℳ	87 — 90
	IIa. „ „	83 — 86
	IIIa. „ „	— —
	Abfallende „ „	75 — 80
Landbutter:	Preußische „ „	70 — 73
„	Netzbrücher „ „	70 — 73
„	Pommersche „ „	70 — 73
„	Polnische „ „	70 — 73
„	Bayrische Senn- „ „	— —
„	Bayrische Land- „ „	— —
„	Schlesische „ „	70 — 73
„	Galizische „ „	67 — 70
„	Margarine „ „	40 — 70

Tendenz: Die Zufuhren von feinsten Qualitäten waren kleiner und befestigten sich die Preise für dieselben.

Elbinger Schiffsnachrichten.

Eingegangen:

Am 14. Juli. Dampfer Nordstern, Kapt. Kraemer, von Stettin mit Gütern.

Familien-Nachrichten.

Verlobt: Frl. Sofie Pape mit dem Kgl. Regierungs-Baumeister Heinrich Ortmanns-Bromberg. Frl. Franziska Eisenstädt-Neumark Westpr. mit Wilhelm Cohn-Heiligenbeil.

Geboren: W. Kalchau-Insterburg, S. Albert Hellwig = Heiligenbeil, S. G. Lejeune Dirichlet-Kl. Bretschkehmen, S.

Gestorben: Frau Johanna Fürstenwalde, geb. Lichtenstein-Dirschau, 71 J. Frau Julianna Methner-Schönsee, 55 J. Spediteur August Patziker-Ruß, 45 J. Julius Spandock-Königsberg, 31 J.

Elbinger Standes-Amt.

Vom 14. Juli 1890.

Geburten: Metalldreher Carl Löpke 1 S. — Arbeiter Ferdinand Wenzel 1 T. — Feilenhauer Ferdinand Schäfer 1 S. — Schuhmachermeister Theodor Siebert 1 S. — Böttchermeister August Linder 1 T. — Schuhmacher Gottfried Thimm 1 S. — Händler Friedrich Paschke 1 S. — Eisenbahn-Stations-Diätar Julius Gerschwinat 1 S. — Fleischer Andreas Krajewski 1 T. — Schuhmachermeister Gottfried Will 1 S. — Arbeiter August Hennig 1 S. — Fabrikarbeiter August Groß 1 T.

Sterbefälle: Metalldreher Carl Löpke S. 5 St. — Arbeiter Carl Meier S. 1½ J. — Arbeiter Johann Hinz T. 2½ J.

Bürger-Ressource.

Dienstag, d. 15. Juli cr.:

Nachmittags-Concert.

Anfang 5 Uhr.

N. B. Bei ungünstiger Witterung findet das Concert Donnerstag statt.

Der Vorstand.

Quartal-Versammlung
der Tischler-Innung
Montag, 21. d. M., Nachm. 4 Uhr, bei Herrn **Wehser.**
Der Vorstand.

Polizeiverordnung,
betreffend den Betrieb landwirthschaftlicher Maschinen innerhalb der Provinz Westpreußen.

Auf Grund des § 137 des Gesetzes über die allgemeine Landesverwaltung vom 30. Juli 1883 in Verbindung mit den §§ 6, 12 und 15 des Gesetzes über die Polizei-Verwaltung vom 11. März 1850 wird hierdurch unter Zustimmung des Provinzialraths für den Umfang der Provinz Westpreußen verordnet was folgt:

§ 1.

Landwirthschaftliche Maschinen, die durch Thiere oder durch elementare Kräfte (Wind, Wasser, Dampf, Gas, heiße Luft) bewegt werden, müssen während des Betriebes in allen umgehenden Theilen, Rädern und Wellen, welche weniger als 2 m vom Boden entfernt sind, derartig abgesperrt oder bedeckt sein, daß die Bedienungsmannschaften und andere Personen bei gewöhnlicher Aufmerksamkeit nicht von den gehenden Werken ergriffen werden können.

§ 2.

Dieselbe Bestimmung gilt für die Räder der Göpelwerke, die dazu gehörigen rotirenden Treibstangen (Leitungswellen), sowie für alle Uebertragungen und Kuppelungen, durch welche die Göpelwerke mit landwirthschaftlichen Maschinen in Verbindung gesetzt sind.

§ 3.

Die Vorschriften des § 1 finden keine Anwendung:

a. auf Dreschmaschinen, welche mit Dampfkraft getrieben werden,
b. auf die Schwungräder der Häckselmaschinen,
c. auf Maschinen, die ihre Arbeit im Fahren verrichten,
d. auf Lokomobilen,
e. auf die bereits der Vorschrift des § 120 Absatz 3 der Reichsgewerbeordnung unterliegenden Maschinen zum Betriebe von Molkereien, Spiritusbrennereien, Stärkefabrik und Ziegeleien, sowie Wind- und Wassermühlen.

Dagegen gilt § 2 dieser Verordnung auch für die Göpelwerke, welche zum Betriebe der vorstehend unter b. und e. aufgeführten Maschinen ausschließlich der Wind- und Wassermühlen, verwendet werden.

§ 4.

Wenn bei Dreschmaschinen um das Einfütterungsloch für das Getreide sich tischartig erhöhte Bretterflächen befinden, auf welchen sich Menschen zum Herbeischaffen der Garben zu bewegen haben, so ist das Einfütterungsloch mit einer mindestens 15 cm hohen Leiste oder mit einer Bretterwand von mindestens derselben Höhe zu umgeben.

Diese Vorschrift gilt für alle Dreschmaschinen, die durch thierische oder elementarische Kräfte bewegt werden, sie findet jedoch keine Anwendung auf Maschinen mit selbstthätiger Einlegevorrichtung.

Ferner kann auch bei anderen Maschinen die in Absatz 1 dieses § geforderte Vorrichtung auf der Seite nach dem Standplatz des Gartens-Einlegers hin fortbleiben, wenn dieser Standplatz sich in einem mindestens 25 cm tiefen Bretterkasten befindet.

§ 5.

Bei Häckselmaschinen ist die zum Einschieben des Strohes dienende Rinne mit einer festen Bretterverkleidung soweit zu versehen, daß man mit dem ausgestreckten Arm unter dieser Verkleidung nicht bis an das Schneidewerk dieser Maschine heranreichen kann.

§ 6.

Alle Arbeiter, welche durch ihre Beschäftigung in die unmittelbare Nähe gehender Maschinentheile (§ 1 und 2) geführt werden, müssen während der Arbeit eine an den Körper eng anschließende Kleidung tragen.

Dies gilt auch für die weiblichen Arbeiter, soweit es thunlich ist, jedenfalls müssen deren weite Kleider, insbesondere deren untere Theile durch Bänder zusammen gehalten werden.

§ 7.

So lange die treibende Kraft in Thätigkeit ist, dürfen gehende Theile einer landwirthschaftlichen Maschine irgend welcher Art nur von der mit der Leitung der Maschinen betrauten Personen zum Zweck des Schmierens und des Befühlens berührt werden (§ 8).

Dasselbe gilt hinsichtlich der Göpelwerke.

§ 8.

Die landwirthschaftlichen Maschinen, einschließlich der Göpelwerke und die dazu gehörigen Motoren sind, solange die letzteren auf die ersteren wirken, unter Aufsicht zu stellen. Mit dieser Aufsicht dürfen nur erfahrene und zuverlässige Personen betraut werden.

Personen unter 16 Jahren ist die Aufsicht über den Betrieb der Maschine, sowie die Führung der elementaren treibenden Kraft nicht anzuvertrauen.

§ 9.

Die Fürsorge für die Beobachtung der obigen Bestimmungen wird verlangt:

a. von dem ersten Leiter des Landwirthschaftlichen Betriebes eventl. von dessen Stellvertreter, hinsichtlich der Einrichtung der Maschinen, hinsichtlich des Vorhandenseins der erforderlichen Schutzvorrichtungen und hinsichtlich der Befolgung des § 8,
b. im Uebrigen von dem Aufseher. Ist ein Aufseher nicht bestellt, so tritt überall die Verantwortlichkeit des Betriebsleiters eventl. dessen Stellvertreters ein.

§ 10.

Die Inhaber der Maschinen sind verpflichtet, Revisionen der Maschinen und ihres Betriebes durch die staatlichen Aufsichtsorgane jederzeit zu gestatten.

§ 11.

Zuwiderhandlungen gegen diese Verordnung werden mit Geldstrafe bis zu 30 Mark belegt, an deren Stelle im Unvermögensfalle eine entsprechende Haftstrafe tritt.

§ 12.

Eine gleiche Strafe trifft denjenigen, welcher die in dieser Verordnung vorgeschriebenen Schutzvorrichtungen vorsätzlich oder aus Fahrlässigkeit des Betriebes der Maschinen entfernt oder vernichtet.

§ 13.

Vorstehende Polizei-Verordnung tritt mit dem 1. August d. J. in Kraft. Mit demselben Tage gelangen nachstehende Verordnungen:

1) Die Polizei-Verordnung des Regierungs-Präsidenten zu Danzig vom 5. Dezember 1883, betreffend die Verkleidung der Maschinentheile, insoweit sich diese Verordnung auf den Betrieb landwirthschaftlicher Maschinen bezieht,
2) die Polizei-Verordnung für den Kreis Marienwerder, betreffend die Sicherheitsvorrichtungen bei den durch Roßwerk, beziehungsweise Dampf- und Wasserkraft, betriebenen landwirthschaftlichen Maschinen vom 28. September 1874,
3) die Polizei-Verordnung für den Kreis Flatow, betreffend die Sicherheitsvorrichtungen bei den durch Roßwerk bezw. Dampf- und Wasserkraft betriebenen landwirthschaftlichen Maschinen vom 27. Mai 1885,
4) die Polizei-Verordnung für den Kreis Graudenz über den Betrieb landwirthschaftlicher Maschinen vom 15. Mai 1886,
5) die auf Benutzung von Göpelwerken bezügliche Polizei-Verordnung für den Kreis Löbau vom 18. Februar 1888, insoweit sich dieselbe auf die zum Betriebe landwirthschaftlicher Maschinen dienenden Göpelwerke bezieht,
6) die Polizei-Verordnung für den Kreis Dt. Krone, betreffend die Sicherheitsvorrichtungen bei den durch Roßwerk, bezw. Dampf- und Wasserkraft betriebenen landwirthschaftlichen Maschinen vom 9. Februar 1889,

sowie alle sonstigen für den Umfang der Provinz oder Theile derselben erlassenen Polizei-Verordnungen, welche mit dem Inhalt dieser Verordnung im Widerspruch stehen, zur Aufhebung.

Danzig, den 22. Mai 1890.

Der Oberpräsident.
gez.: **v. Leipziger.**

Bekanntmachung.

Unter Bezugnahme auf unsere Bekanntmachung vom 20. Juni d. J. betreffend die Ausloosung der von 4 auf 3½ % convertirten Anleihe vom Jahre 1886 bringen wir zur Kenntniß der Inhaber der ausgeloosten Obligationen, daß die Obligationen dieser Anleihe das Datum vom 1. September 1885 tragen.

Elbing, den 12. Juli 1890.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Zur weiteren Verhandlung über die Aufbringung der Kosten zu den Vorarbeiten für die projectirte **Chaussee von Elbing nach Succase** laden wir die Herren Interessenten zu

Freitag, den 18. d. Mts., Nachmittags 4 Uhr,

ein, sich recht zahlreich im **Gasthause zu Steinort** versammeln zu wollen.

Elbing, den 12. Juli 1890.

Der Magistrat.

Von höchster Wichtigkeit für die

Augen Jedermanns.

Das ächte Dr. White's Augenwasser, welches seit 1822 in verschiedenen Erdtheilen so beliebt geworden ist, hat zu mehrfachen Nachahmungen und Täuschungen Veranlassung gegeben, wogegen man sich aber schützen kann, wenn man beim Ankaufe desselben nur das ächte **Dr. White's Augenwasser à 1 M.** von **Traugott Ehrhardt in Oelze in Thür.** und **kein Anderes** verlangt, denn nur dieses allein ist das **wirklich echte.** Dasselbe kommt in Handel in **länglich vierkantigen Glasflaschen** mit **gebrochenen Ecken, erhabener Glasschrift** der Worte **Dr. White's Augenwasser** von **Traugott Ehrhardt, gelbem Etiquett, Kupfer-Bronce-Schrift,** welches meine Firma: **Traugott Ehrhardt in Oelze** trägt, mit nebenstehendem **Wappen** als **Schutzmarke** (Facsimile) in der beigegebenen Broschüre versehen und mit dem **Siegel dieser Schutzmarke** verschlossen ist.

Schutzmarke.

Vor Nachahmung wird gewarnt.

Das Buch über diese Heilmethode wird gratis gegen 10 Pf. Francatur versandt durch

Léon Saunier's Buchh. in Elbing.

Weißes Druckpapier

(kein Ausschuß), zum Einpacken, unbedruckt, in großen Bogen sowie in beliebigen kleineren Formaten geschnitten, à Ctr. **20 Mk.,** empfiehlt

H. Gaartz, Elbing.

Das hochinteressante Buch

Praktische Winke

für Frauen und Mädchen bietet sofortige Selbsthülfe bei allen discreten Unterleibsleiden, Blutstockungen 2c. auch hartnäckigster Art. Streng discret zu beziehen durch d. Special-Arzt f. Chir. u. Geburtshülfe **Ferd. Helmsen, Berlin SW. 61.**

Dr. Spranger'sche Magentropfen helfen **sofort bei Migräne, Magenkrampf, Uebelkeit, Kopfschmerz, Leibschmerzen, Verschleimung, Magensäuren, Schwindel, Aufgetriebensein, Kolik, Skropheln 2c.** Gegen **Hämorrhoiden, Hartleibigkeit vorzüglich.** Bewirken **schnell und schmerzlos offenen Leib, Appetit** sofort wieder herstellend. Zu haben in allen Apotheken à Fl. **60 Pf.**

Ein junges Mädchen

oder **Kindergärtnerin** zur Beaufsichtigung eines Kindes wird sogleich gesucht **Spieringstr. 10, unten.**

Ein gold. Trauring, gez. E. A. 26. 6. 90, ist verloren gegangen. Gegen gute Belohnung abzug. bei Herrn Goldarbeiter **Hoepner** hier.

Hiermit zeige an, daß

Herr Otto Schicht, Elbing,

der seit Jahren den **Alleinverkauf** meiner Weine für Elbing und Umgegend hat, auch in diesem Frühjahre durch Bezug von über 5000 Litern der besten Jahrgänge sein Lager gut assortirt und derselbe in der Lage, meine Weine dort am Platze zu meinen en gros-Preisen abzugeben, da er flaschenreife Weine in großen Fässern von mir bezieht und die von mir bezogenen Weine, für deren Naturreinheit ich Garantie leiste, nur abgelagert in Flaschen, mit meiner Firma etiquettirt, verkauft.

Wien, im Juli 1890.

August Schneider,
K. K. österreichischer und kgl. preußischer Hoflieferant.

Bezugnehmend auf vorstehende Anzeige empfehle ich nachstehende Sorten von **August Schneider, Wien:**

Ofner Adelsberger (besonders für Blutarme zu empfehlen) . . . . p. Fl. 100 Pf., bei 10 Fl. 90 Pf.
Villanyer, milder Tischwein . . . . . „ 100 „ „ „ „ 90 „
Vöslauer, milder Tischwein . . . . . . „ 125 „ „ „ „ 110 „
Vöslauer, wie Burgunder kräftig . . . . „ 150 „ „ „ „ 130 „
Erlauer, sehr fein . . . . „ 150 „ „ „ „ 130 „
Vöslauer Cabinet, hochfein . . . . . . „ 175 „ „ „ „ 150 „
Kloster Neuburger, weiß . . . . „ 125 „ „ „ „ 110 „
Ruster Ausbruch (süßer Ungar) . . . . „ 140 „ „ „ „ 125 „

alles in großen ¾ Literfl. excl. der Flasche.

Ferner empfehle mein bedeutendes Lager in **Mosel-, Rhein-** und **Bordeaux-,** sowie **heißen Weinen** von den billigsten bis zu den besten Sorten, alles in alter flaschenreifer Waare.

Ebenso habe großes Lager von **Arrac, Cognac, Rum,** echt und Verschnitt, in jeder Preislage. **Echten** und **deutschen Champagner** der besten Marken.

Obstweine, als **Apfelwein** bei 10 Fl. 40 Pf. p. Fl., **Johannisbeerwein** und **Stachelbeerwein** in alter dreijähriger Waare.

Otto Schic[illegible] windig,

Mannesschwäche

heilt **gründlich** und **andauernd**

Prof. Med. Dr. Bisenz
Wien IX., Porzellangasse 31a.
Auch brieflich.

Daselbst ist zu haben das Werk: **„Die männlichen Schwächezustände, deren Ursachen und Heilung."** Preis 1 Mk. 20 Pf. in Briefm. incl. Frankatur.

Himbeersaft,

täglich frisch gepreßt,
empfiehlt **Bernh. Janzen.**

Preuß. Loose

4. Klasse 22./7.—9./8. cr. mit Rückgabe nach. d. Zieh. ¼ Orig. 48 M., ½ 98, ¹/₁ 189, ⅛ Anth. 24 M., ¹/₁₆ 12, ¹/₃₂ 6 M. Porto 35 Pfg. **S. Basch, Berlin C.,** Stralauerstraße 12.

Ia Himbeer-Saft,

täglich frisch gepreßt,
offerirt billigst
R. Kowalewski.

Atelier f. künstl. Zahnersatz etc.
Spezialität:
Plombiren und Patentfedergebisse.
Sprechstunden von 9 bis 6.
C. Klebbe,
Inn. Mühlendamm Nr. 20|21.

Zeitungs-Makulatur,

ganze Bogen, ist zu haben.
Expedition der „Altpreußischen Zeitung".



Zu haben in **Elbing** bei Herrn **R. Selkmann,** Brückstr. Nr. 29.

Suche von sofort einen soliden

tücht. Inspektor,

der bereits selbstständig gewirthschaftet hat. Gehalt 700 Mark.

Dominium Podewitten bei Tapiau.



Fahnen, **Schärpen-Abzeichen** für Vereine liefert **Franz Reinecke,** Hannover.

Nach Stettin

expedire **D. „Nordstern" Mittwoch, den 16. cr., früh,** via Königsberg.

Elbinger Dampfschiffs-Rhederei
F. Schichau.

Börsenbericht
der Berliner Wechselbank Herm. Friedländer & Sommerfeld
Berlin NW., Unter den Linden.

Berlin, 12. Juli 1890.

Die heutige Börse unterschied sich von der gestrigen dadurch, daß die feste Grundtendenz, die gestern schon latent vorhanden war, heute mehr in den Vordergrund trat und sich ziemlich gleichmäßig auf alle Gebiete erstreckte, ohne daß man in besondere Discussionen über ihre Berechtigung eingetreten wäre. Deutsche Bahnen waren wenig verändert. Der Bankenmarkt zeigte im Zusammenhang mit dem Rentenmarkt festere Tendenz, größere Fortschritte machten Nationalbank-Actien. Deutsche Fonds haben etwas nachgegeben. Das Geschäft auf dem Montanmarkt bewegte sich in den allermindesten Grenzen, die Tendenz desselben war aber ebenso wie auf dem Industriemarkt eine überwiegend feste. Das Geschäft im heutigen Prämienverkehr war auf allen Gebieten still.

Credit-Actien . . .	165,35	Warschau-Wien .	220,75	Deutsche 4 pCtige	
Disconto-Comm. .	219,65	Russ. Südwest . .	80,25	Reichs-Anleihe .	107,[illegible]
Darmstädter . . .	155,75	Mittelmeer	112,50	do. 3½ pCt. . . .	100,[illegible]
Deutsche Bank . .	166,—	Meridional = Eisb.	139,85	Preuß. 4 pCt. Cons.	106,[illegible]
Dresdener Bank .	154,30	1884er Russen . .	—,—	do. 3½ „	100,[illegible]
Handels-Antheile .	163,75	Russ. 80er Anleihe	96,25	Ostpr. 3½ pCt. Pfdbr.	98,[illegible]
Mitteldeutsche . .	—,—	do. 1889er conf. .	96,75	Pomm. „ „	99,[illegible]
Nationalb. f. D. .	133,35	do. Orient-Anleihe	73,25	Westpr. „ „	98,[illegible]
Internat. Bank .	116,75	Russische Noten .	235,50	Berl. Bockbr.-Act.	83,[illegible]
Mainz-Ludwigsb.	119,50	Ung. Goldr. 4 pCt.	89,—	Hilsebein Weißbier-	
Marienburger . .	63,75	Ital. 5 pCt. Rente	93,85	Brauerei-Actien	96,[illegible]
Ostpreußen	99,25	Egypt. 4 pCt. Anl.	97,60	Königstadt-Br.-Act.	149,[illegible]
Lübeck-Büchen . .	169,—	Mexicaner	—,—	Pfefferberg-Br.-A.	133,[illegible]
Franzosen	102,40	Laurahütte	145,—	Spandauerberg-Br.	161,[illegible]
Lombarden	60,25	Dortmunder Union	91,—	Braunschw. Kohlen	
Elbethalbahn . . .	101,40	Bochumer Gußstahl	165,—	St.-Prioritäten	91,[illegible]
Galizier	87,—	Gelsenkirchen . . .	165,—	Germania-Vorz.-A.	108,[illegible]
Buschtiehrader . .	201,40	Harpener	196,35	Gr. Berl. Pferdb.-A.	261,[illegible]
Gotthardbahn . .	162,35	Hibernia-Actien .	165,85	Grusonwerke = Act.	144,[illegible]
Duxer	227,50	Türk. Tabak . . .	—,—	Schwartzkopff-Ma-	
Prince Henri . .	58,85	Nordd. Lloyd . .	—,—	schinen-Actien .	206,[illegible]
Schweiz. Nordost	136,75	Dynamite Trust .	155,25	Vict.-Speicher Act.	[illegible]